

Wille ~~de~~ Hünsling

Tit. IX. pag. 267 v. 262.

ad 24

Senecio, Jean

Historische

L O B R E D E

auf Herrn

Albrecht von Haller

Herr von Goumoens le Jür und Eclagnens, Ritter des
Königl. Schwedischen Nordstern-Ordens, auch Mit-
glied der vornehmsten Akademien in Europa, &c.



Aus dem Französischen.

Nonne decebit
Hunc hominem numero Divum dignari esse?
Cum bene presertim multa, ac divinitus ipsis
Immortalibus de Divis dare dicta fuerit,
Atque omnem rerum naturam pandere dictis.

Lucret. Lib. V.

B e r n,
bey Emanuel Haller.

1 7 7 8.

Verzeichnis

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

aus dem

Verzeichnis von Gellen

Das Verzeichnis ist für den Gebrauch der
Herrn von Gellen bestimmt und enthält
die Namen der Gellen, die in dem
Jahre 1771 in dem Kreis von Gellen
bestanden haben.



aus dem Verzeichnis

Das Verzeichnis enthält die Namen
der Gellen, die in dem Kreis von
Gellen im Jahre 1771 bestanden
haben.

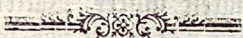
aus dem Verzeichnis
von Gellen

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Historische Lobrede

auf

Herren Albrecht von Haller.



Wir leben nicht mehr in jenen Jahr-
 hunderten der Unwissenheit und Gefühls-
 losigkeit; Wo der Tod des großen Mana-
 nes nicht bemerkt wurde; Wo man
 seinen Leichnam ungerührt in das Grab
 hinlegte, ohne eine Thräne des schmerz-
 vollen Andenkens darauf fallen zu las-
 sen, ohne das Menschheit Geschlecht durch
 die Beschreibung seines arbeitsamen nütz-
 lichen Lebens zu ehren. Unser Jahr-
 hundert ist durch seine Aufklärung auch
 gerech-

gerechter geworden ; Indem es mit einer Art von Eifer jene berühmten Männer lobet , die ihr Leben dem Unterricht und der Glückseligkeit ihrer Mitmenschen geweiht haben , so scheint es damit die Gleichgültigkeit unsrer Väter gegen das große wider gut machen , und sich mit der Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter beladen zu wollen. Aber wenn die Akademien so unsre Aufmerksamkeit auf die großen Schriftsteller hinlenken , die vor Zeiten gelebet , so weisen Sie uns nicht weniger auf die , welche durch ihre Belehrungen und Beispiele an unsrer Vervollkommnung gearbeitet haben ; Auf die , so uns vorzüglich angehört , weil sie unter unsern Augen lebten , oder uns die Früchte ihrer Arbeiten und durchwachten Nächte zu weihen schienen.

Von

5

Von Petersburg bis Madrid wird
darum Hallers Tod Thränen aus-
pressen, und verdiente Lobsprüche ab-
zingen. Ein Mann, wie Er war, ist
der Bürger aller der Orte, wo denkens-
de Menschen wohnen, denn allen diesen
ist sein Leben für ihren Unterricht, und
ihr Glück nützlich gewesen: Er bleibet
der Zeitgenosse aller Jahrhunderte;
Das Licht, das Er um sich her ver-
breitet, wird sich eher nicht in der Un-
sterblichkeit verlieren, gegen welche es
hinstrebt, bis es alle Zeiten erleuchtet
hat; Er wird immer in seinen Wer-
ken unter uns leben, und sein Geist
wird stets die erwärmen, die darinn je-
ne großen, von Ihm entdeckten Wahr-
heiten suchen werden. Haller wird
Ihre Seele durch seine erhabnen Boe-
sen empor heben, Er wird ihnen die

für sie in dem Reiche der Natur gemachten Entdeckungen mittheilen, und dadurch ihre Begriffe vervielfältigen; Er wird ihr Herz durch seine Menschlichkeit und Vaterlands-Liebe in Entzücken setzen. Verzeihe — Großer Mann! Wenn dein Geist und deine Tugend in dieser Lobrede nur schwach geschildert wird! Aber der Vortheil, den ich aus deiner Arbeit zog, rufft mich zur Dankbarkeit auf, und ich weiß, Dein gefühlvolles Herz würde immer dem angefühltesten Ausdruck der Empfindung vor den prächtigsten Denkmählern einer glänzenden Beredsamkeit den Vorzug gegeben haben.

Albrecht Haller wurde zu Bern den 1ten Weinmonat 1708. geboren. Sein Vater, Nicolaus Emanuel Haller war

war aus einer berühmten und alten Familie ; Als Sachwalter vor dem großen Rathe der Republik erwarb er sich den Ruhm eines gründlichen Rechtsgelehrten : Obschon er 1721. starb , so konnte er dennoch die großen Talente seines Sohnes voraus sehen , denn von seinem 9ten Jahre an erkannten seine Lehrer die Ueberlegenheit , die Er über seine Mitschüler hatte , und seine rastlose Arbeitsamkeit. Er hatte sich damahls schon Wörterbücher für die Griechische und Hebräische Sprache nebst einer Chaldischen Grammatik fertigget , und war so gar mit einem Alphabetischen Verzeichnis von einichen tausend berühmten Männern zu Ende gekommen , welches einen ins kurze gefassten Lebenslauf von Ihnen enthielt. Im 10ten Jahre zeigten sich seine Talente

zur Dichtkunst in einigen Versen, die Er verfertigte.

Ben diesen glüklichen Fortgängen hätte Er billich Zuneigung und Aufmunterung von seiner Verwandtschaft erwarten sollen; Allein sie waren eben für Ihn eine Ursache von tausend Verdrießlichkeiten. Man tadelte seinen Geschmak an einer gründlichen Lectur, wie wenn Er sich mit gefährlichen Gegenständen beschäftigte; Man warf Ihm seine Dichterischen Talente als einen Fehler vor; Man bestrafte seine unersättliche Begierde, die Ihn alles erforschen hieß, wie man den unordentlichen Appetit eines Kranken bestrafet, der in Ordnung gehalten werden muß; Und doch konte der von einer feürigen Einbildungskraft hingerissene Haller nicht gleich Kindern von gewöhnlichem Schlage lange

ge

ge Zeit um einen einzigen Gegenstand herum kriechen; Sein, nach schleuniger Entwicklung sich sehrende Geist, haschte bald jede Idee, die sich Ihm darbott, betrachtete sie, und ordnete sie gleich in diejenige Reihe, in welcher sie für immer stehen bleiben sollte.

Haller widmete sich nun bis 1723 gänzlich der Litteratur und Dichtkunst. So ward sein Geist zu den Wissenschaften zubereitet, die Er einmal bearbeiten sollte. Die Belesenheit muß der erste Lehrmeister des wahren Gelehrten seyn. Diese führet ihm im Ueberfluß, jene Menge von Begriffen zu, mit denen Er sich befassen kan; diese bringet Ihm jene lebhaften und lichtvollen Züge vor die Augen, die seine Einbildungs-Kraft in Gährung bringen; diese erwecket seine

A 5 Neigung

Neigung gegen die Wahrheit, die sie in
 ihren lachenden Gemälden ausschmücket;
 diese machet für Ihn die Natur rührens-
 der, weil sie dieselbe mit lebhaften Far-
 ben schildert; und sie giebt endlich dem
 Philosophen ein Auge, um ihre Erschei-
 nungen zu beobachten, und einen Winkel,
 um dieselben vorzustellen. Wie Leibniz
 ist Haller einer von den seltenen Män-
 nern, die sich die ausgebreiteteste Kennt-
 niß erworben haben. Wie jener ist dieser
 auch einer von denen die sich durch die
 Allgemeinheit und Gründlichkeit ihrer
 Wissenschaft, und ihre entschiedene
 Wahrheits-Liebe vorzüglich ausgezeich-
 net haben. In seinem 13ten Jahre
 wollte Er die Cartesianische Philosophie
 nicht studieren. Schon damahls schien
 Er es vorher zu sehen, sie würde die
 Natur

Natur nicht getreulich abschildern, die Er
 etzmahl entschleyern sollte.

Von einem geheimen Triebe ge
 trungen verbrennet Er alle Gedichte,
 die Er verfertigt hat, und nach diesem
 Opfer, das Er den Wissenschaften ge
 bracht, reist Er den 27ten Christmonat
 1723 ab, um sich zu Tübingen auf die
 Arzneykunst zu legen. Sein Lehrer war
 dort Elias Camerarius. Dieser
 eröffnet Ihm den Weg zur Wahrheit,
 indem Er Ihm jenen Philosophischen
 Scepticismus beybringt, welcher im
 mer auf die ersten Grundsätze der Din
 ge zurück führt, und uns nichts anneh
 men läßt, als was entweder durch
 unsere eigene Augen bestätigt, oder un
 widersprechlich erwiesen worden ist.
 Der berühmte Zergliederer Dū Ber

non,

non, stözte Ihm Geschmack an der
 Zergliederungskunst und Kräuterkunde
 ein. Die schönste Belohnung für einen
 philosophischen Professor, hat unstreitig
 die Fortgänge seiner Schüler. Da
 Bernon, der Hallern in der
 schweren Kunst anführte, die Natur zu
 beobachten, entdeckte seine große Talente
 zur Anatomie in den Thesen, wel-
 che sein Schüler 1725 vertheidigte, und
 hatte über dieß das Glück, ihn Cou-
 neforts Rathum über das Wachs-
 thum der Steine entdecken und erweisen
 zu sehen.

Der ausgebreitete Ruhm, den sich
 die Universität zu Leiden erworben
 hatte, führte nun Hallern 1725 da-
 hin. Welch einen Schauplatz eröffnete
 ihm nicht diese mit Recht berühmte
 Schule!

Schule! Hermann Boerhaave, Professor der Arzneykunst und Botanick, lehrte da diese zwey Wissenschaften mit einem erstaunenden Erfolge. In Europa und bis in Asien erscholl der Ruhm seiner Gelehrsamkeit, seiner Beredsamkeit und seiner Tugenden. Bernhard Siegfried Albinus, war einer der größten Zergliederer dieses Jahrhunderts wegen der Ausdehnung seiner Arbeiten, der Gründlichkeit seiner Untersuchungen, und der Nuzbarkeit seiner Entdeckungen. Nussch legte in seinen Anatomischen Zubereitungen dem Auge die verborgensten Geheimnisse der thierischen und Pflanzenökonomie dar. Ein wohlversehenes Chymisches Laboratorium zergliederte die Produkte aller drey Naturreiche; und ein prächtiger Botanischer Garten versammelte fast alle bekännten Pflanzen aus allen Gegenden

Gegenden der Welt. Hier staunt Haller's Geist, und betrachtet die großen Männer, die seine Lehrer seyn sollten, und überseht die unzählbaren Gegenstände welche Ihm den Stoff zu seinen künftigen Begriffen zeigten. Hier fühlt Er, diese Kenntnisse alle seyen für Ihn gemacht, und eine unermüdete Arbeit setzet Ihn bald in den Besitz derselben.

Schon gibt Boerhave Haller'n vor allen seinen Schülern den Vorzug, in dem Er Ihm die Erlaubniß ertheilet, in seinem Garten selbst die Pflanzen zu studieren: ohnmöglich konnte man Ihn auf eine schmeichelhaftere Weise, Achtung bezeigen, als wenn man Ihn neue Mittel zur Entdeckung der Wahrheit an die Hand gab. Nachdem

Haller

Haller einen großen Theil von Nieder-Teuschland durchreiset hatte, so wurde Er zu Leiden im Jahr 1726. zur Doctor-Würde erhoben, obschon Er noch nicht mehr als 18. Jahr alt war. Bey dieser Gelegenheit gab Er eine Abhandlung, de Ductu Salivali Coschwiziano heraus, voll der seltensten Erfahrungen und der tiefsten Einsichten: und Walter und Heister, bestätigten hernach durch ihre Beobachtungen die Zweifel, welche dieser junge Doctor wider Coschwizens vorgegebene Entdeckung aufgeworfen hatte.

Gleich jenen alten Griechischen Weltweisen, welche überall hinreiseteten, wo sie nützliche Kenntnisse anzutreffen vermutheten, gieng Haller 1727. nach Engelland hinüber. Dort machte er
mit

mit allen berühmten Männern Bekantschaft, von denen Er etwas lernen konnte; dort erwarb Er sich insonderheit die Freundschaft von Hans = Sloane, von Cheselden, und Douglas. Alldieweil sein Geist sich in dem Umgange mit diesen großen Männern aufkläret, vervollkommen sich auch seine Medicinischen Studien durch die neuen Kenntnisse, die Er sich bey der fleißigen Besuchung der Spitäler mit erfahrenen Aerzten erwirbt, und in dem Er ihre Theorie mit der Ausübung der Wundarzneykunst unterstützet, mit welcher Er sich bekannt macht.

Der gleiche Geist belebet Ihn auf seinen Reisen durch Frankreich, nach dem Er Engelland verlassen hatte. Auch hier benuzet Er die Einsichten der Gelehrten

lehrten , und erwirbt sich Ihre Hochachtung. Geoffroy und Inssieu hängten sich an Ihn , so bald sie Ihn kennen lernten ; Le Dran zog durch seine Chirurgischen Lectionen und Operationen seine Aufmerksamkeit auf sich ; Winslow insonderheit , der sein Lehrer war , war auch einer seiner Liebsten Freunde , und eines von den Mustern , welches Er seinen Schülern am öftersten vor Augen stellte. Haller's natürliche Neigung zur Wahrheit hieß Ihn schon diesen Gelehrten vor andern auszeichnen ; Weil dieser sich stets für einen Feind aller Systeme erklärte ; Weil Er sich immer dahin einschränkte , in seinen Schriften dasjenige getreulich anzugeben , was Er mit Einsicht bey seinen Zergliederungen bemerkt hatte.

B

Hoch

Noch waren Hallers Studien nicht vollendet. Im Hornung 1728. kömmt er nach Basel. Johann Bernoulli entdeket so gleich das Verdienst dieses Doctors von zwanzig Jahren, und erweket bey Ihm Neigung zu den Mathematischen Wissenschaften. Mit Hilfe dieses berühmten Lehrers spähet Er bald die Verborgeneheiten der höhern Geometrie aus; Er ergründet die Geheimnisse der Differential- und Integral-Rechnungen, und wird auch in dieser Abstrakten Wissenschaft ein grosser Meister für seine Freunde. Es war ein Bedürfnis für seinen Geist, die Wahrheit zu finden, so wie für andre Ergötzlichkeiten ein Bedürfnis sind; Diese Wahrheit beschaute Er darum in der Mathematik wie in ihrer Quelle. Auch war dieses vielleicht das erste mal, daß die

Gott

Nei-

Neigung, die Ihn zu derselben hinzog, gänzlich befriediget wurde, und das war eben auch eine der vornehmsten Ursachen seiner schnellen Fortgänge.

Noch befinden sich in Haller's Büchersammlung geschriebene Aufsätze, die Er damahls über die Arithmetik und Geometrie verfertigt hatte, nebst einigen Bemerkungen über die Analyse des unendlich kleinen, von dem Marquis de L'hospital. Ohngeacht dieser schnellen Schritte, wolte Ihn doch Bernoulli nicht von der Arzneykunst und Naturkunde abziehen; Aber Er glaubte, der beste Beobachter müsse auch der beste Logiker seyn, und die Mathematik sey eine praectische Vernunftlehre, welche Grundsätze und Beispiele mit einander verbindet; dadurch die Phantasie der Bes

urtheilungskraft unterwirft , und sie in ihren Untersuchungen mit dem Faden einer sicheren und strengen Methode leitet. Auch that Haller, Bernoullis grossen Absichten ein Genüge : Es giebt wenige Beobachter, wie Er, die die Mathematik so nützlich angewandt, und deren Entdeckungen so gründlich, deren Vernunftschlüsse so tringend, bey denen die Verbindung der Begriffe so genau, und deren Schreibart so rein gewesen sey.

Mit diesem Vorrath von Kenntnissen folget jetzt Haller dem Triebe seines Genie. Und welches wird nun der Gegenstand seiner Bemühungen seyn? Woran wird Er seine Kraft üben? Die rastlose Thätigkeit seiner Seele läßt Ihm keine Wahl zu; Sie fühlt sich zu allen Wissenschaften gleich aufgelegt; Sie mag sich
nicht

nicht auf eine einzige einschränken ; Denn damit wurde sie eine jede bereuen , die sie sich vorenthielte ; Und sie kennt sich stark genug um sie fast alle zu ergründen. Gleich einer gesunden Pflanze , welche ein ungeschickter Gärtner verderben wurde , wenn er eine zu große Menge Zweige wegschnitt , weil ihre schwachen Gefäße von dem Ueberfluß der Säfte bersten mußten ; So machet sich Haller's Glühende und alles umfassende Einbildungskraft an alle Gegenstände , die seine Begierde sättigen können ; Sie scheuet sich nicht , es mit mehreren zu versuchen , weil sie keiner abschreckt ; Schon hat sie sich mit einer großen Anzahl befaßt , und Sein durchringender Blick , hat Ihn in jedem derselben zur Entdeckung der wichtigsten Wahrheiten geleitet. Durchreiset Er die Alpen ; so stößt Er da auf neue bisher

unbekannte Pflanzen ; Sieht Er sich in den Todtencörpern um ; so findet Er da die Geseze der Thierischen Oekonomie ; Verfolget Er den Lauf einicher Krankheiten ; so entdeket Er auch ihre Ursachen, und geräth auf neue Mittel, ihre Wirkungen aufzuhalten ; Durchgeheth Er die alten Schriftsteller ; so bereichert Er seine Sprache mit ihren Schönheiten, und zergliedert die Regierung der alten Völker. Nicht einmal die Münzwissenschaft wird von Ihm vernachlässiget, denn die Münzen hält Er für die sichersten Dokumente der Geschichte, und die besten Denkmähler von dem Zustande der Sprachen. Endlich verfertiget Er seine unsterblichen Gedichte, mit denen Er sich in seinen Krankheiten aufheitert, und die Verdrießlichkeiten vergift, die Ihm die Mißgunst verursachte ; Denn Er
war

war zu groß, um von dieser unangestastet zu bleiben. Auch versagte man Ihm ohngeacht seiner Arbeiten und seines Ruhms 1734. in seiner Vaterstadt die Besorgung eines Spitals, obchon Er die Erlaubniß erhielt, Anatomische Vorlesungen zu halten. In demselben Jahr disputierte Er mit eben so vielem Ruhm, als wenigem Erfolge für einen Lehrstuhl der schönen Wissenschaften: Aber 1735. vertraute man Ihm die Aufsicht über ein Spital und die öffentliche Bibliothek an. In jenem machte Er sich durch seinen Eifer, seine Menschlichkeit, seine Entdeckungen berühmt: Der öffentlichen Bibliothek war Er dadurch nuzlich, daß Er sie in eine Ordnung brachte, in der sie noch nie gewesen war, und das erste Verzeichniß davon verfertigte.

Nun breitete sich Hallers Ruhm aus; Verschiedene Akademien nahmen Ihn unter ihre Mitglieder auf. Die Universität zu Göttingen ließ Ihn die Stelle eines Professors, der Arzneykunst, der Anatomie, der Chirurgie und Botanik anbieten. Er nahm sie an, und verreisete ohngeacht des Mißrathens seiner Freunde im Herbstmonat 1736.

Die Wahrheit schien Haller nichts anders als eine Zusammenkettung aller möglichen Verhältnisse zu seyn. Um sich ihr zu nähern, befragt Er darum die ganze Natur; beobachtet Er seine Seele; durchgehet Er das ganze Reich der Einbildungskraft; ergründet Er die Heilige Schrift. Aber diese Beschäftigungen, die Er einander beständig zur Seite gehen läßt, bieten uns eine allzu

un-

ungeheure Masse dar, um sie im ganzen zu schildern, und eine allzu zusammen gesetzte, um alle ihre Theile genau abzuzeichnen. Auch betrachten wir diesen großen Mann in den verschiedenen Fächern der Gelehrsamkeit, die Er bearbeitet, so sehen wir Ihn sich vervielfältigen, und in einem jeden derselben den arbeitsamsten Gelehrten, und das vorzüglichste Muster darstellen. Er ist gleich jenem fruchtbaren Erdreiche, dessen Nahrungssäfte in eben derselben Zeit, das herrliche Saft der Trauben, die Lebhaft glänzende Rose, und die Lieblich duftende Nelke hervorbringen.

Wenn gleich die Kenntniß der Natur der vornehmste Vorwurf von Halslers Arbeiten ist; so vergißt Er es doch nicht, daß Er zum Dichter gehören sey.

B 5

Ziel-

Vielleicht fand Er sich mitten unter den
 Physischen Gegenständen, die Er betrach-
 tete, in der Enge: vielleicht war Er ge-
 trungen, der Verbindung aller der er-
 habenen Gedanken zu folgen, die Ihm
 seine Phantasie darbot; vielleicht bedurfte
 Er dieser Erholung, um seine übrigen
 Arbeiten fortsetzen zu können. Verschie-
 dene Weltweise, Leibniz, Hedei,
 Haller, sind wie Er, Dichter gewesen;
 durch das Anschauen der Wunder der
 Natur entflammt, haben sie oft aufge-
 hört, dieselben zu zergliedern, um die
 Empfindungen zu mahlen, die sie in ih-
 nen angefacht haben. Nach ihrem Bey-
 spiel ergiebt sich nun Haller der Dicht-
 kunst, die Ihn hinreißet; Und wenn dies
 bereits seinem medicinischen Ruhme
 geschadet, und seine Mitbürger Ihm sei-
 ne Fortgänge darinn nicht verzeihen kon-
 ten,

ken, so rächet Er sich für die Ungerech-
 tigkeit der einen und andern durch die
 Schönheit seiner Gedichte. Diese sind
 auch nicht nur gereimte Kleinigkeiten;
 Nicht kalt hingeschriebene Spiele des
 Wizes; Nicht artige und mit zierlichen
 Worten ausgeschmückte Gedanken. Nein:
 Wir sehen hier das erhabene und wahre
 Gemählde der wichtigsten Gegenstände;
 Den Ausdruck des tief arbeitenden Schmer-
 zes; Den edlen Enthusiasmus, der die
 lebhaftesten und wahrsten Bewegungen
 wirket; Den frechen und schnellen Zug,
 mit welchem Raphael die größten Wes-
 sen mahlt, und den zarten Pinsel, wo-
 mit Albano bey der Zeichnung der
 Grazien verweilet. Hier siehet man den
 großen Weltweisen, den die Wärme sei-
 ner Betrachtungen verzehret, dem seine
 feurigen und verschlossenen Gedanken wie
 Blitze

Blitze entfahren, und nur jene großen Züge übrig lassen, welche Gott, die Ewigkeit, die Natur, und den Menschen darstellen.

Haller's Gedichte waren kaum gedruckt, als sie schon von mißgünstigen und undankbaren Leuten angetastet wurden. Er hatte ihnen seinen Nahme nicht vorgezset, und hielt sich hinter dem Vorhange, um desto besser der Censur zu entgehen, und die Critik benutzen zu können. Allein Leute von Geschmak eigneten diese Gedichte von Muralt, einem der besten Köpfe in der Schweiz zu. Bodmer und Breitinger, diese Orakel der teutschen Litteratur zählten Halleren unter die größten Poeten Germaniens; Ihr Urtheil ward von den Ausländern bestätigt, so bald diese

diese Gedichte in die Lateinische, Französische, Englische und Italienische Sprache übersezt waren; Und zwey und zwanzig auf einander folgende Aufgaben zeugten von der Begierde des Publikums sie zu lesen; und jeder Leser, der sich nach ihrer Durchlesung glücklicher fühlt, verkündigt der Nachwelt, sie werden beständig die Lust empfindsammer Seelen seyn.

Indem Haller durch Hilfe der Anatomie die Geheimnisse des Physischen Menschen enthüllete, beobachtete Er auch die verborgenen Triebfedern, welche den Moralischen in Bewegung sezen. Obschon diese Zergliederung weit schwerer als die erstere ist, so gelang es Ihm doch auch mit derselben. Er hatte den Menschen in den vornehmsten Situationen

nen des Lebens betrachtet; Und insonderheit hatte Er den Einfluß der Regierungsform auf das Glük des Menschens Geschlechts durchgedacht. So wie keine Materien kizlicher zu behandeln sind, als die von der Gesezgebung; so gibt es auch keine Wahrheiten, die nüzlicher zu sagen seyen, als die politischen. Man weiß, daß Telemach, den Tugend und Vernunft in die Feder gegossen, und der mit allen Grazien der Dichtkunst und der Beredsamkeit geschmüket ist, vielleicht die einzige Ursache von Fenelons Widerwärtigkeiten war. Haller wolte nun, wie er, nüzliche Wahrheiten sagen, aber Er glaubte auch, er müße sie mit der Larve der Erdichtung verhüllen. Auf diese Weise gab Er 1771. Usong, einen politischen Roman oder Gedicht heraus, wo Er die Despotische Regierungsform

form auf Grundsätze bauet, die einen bey dem Gedanke der Eclaverey seufzenden Menschenfreund zu trösten im Stande sind; Denn hier zeigt Er, daß der Orientalische Despotismus selbst das Glück der ihm unterworfenen Völker bewirken könne, wenn der Fürst Wachsamkeit und Tugend besitze. 1773. zeigte Er in einem andern Werke dieser Art, welches unter dem Titel, Alfred, erschien, die großen vorzüge der gemäßigten Monarchie, in welcher die verschiedenen Mächte gegen einander in einem genau abgemessenen Gleichgewichte stehen, und wo das Beispiel eines tugendhaften Fürsten die Minister zur getreuen Erfüllung ihrer Pflichten nöthiget. Endlich 1774. erhob Er die Seele seiner Leser durch den Beweis, daß die öffentliche Glückseligkeit immer unter dem Schatten der Republikanischen

lanischen Regierung aufkeimet und wächst, weil diese vielleicht das einzige Vaterland der Freyheit, der Tugend und des Wohlstands ist. Fabius und Cato, diese Helden der römischen Republik, sind hier die Muster, die Er aufstellet, sind die grossen Männer, deren heldenmüthige Dienste, deren weise Staatsflugheit und schöne Thaten Er abschildert.

Wenn der Anblick der Alpen Halslers Seele in Bewegung bringt, und Ihm jenes Gedicht in die Feder gibt, welches erst mit diesen Gebirgen untergehen wird, die so alt als der Erdboden sind; So reizet er Ihn auch zur Beschreibung der mannigfaltigen Pflanzen, die sie hervor bringen, und der seltsamen Erscheinungen, die die Aufmerksamkeit des Liebhabers der Natur rege machen.

chen. Von der Begierde belebet, alle die Gewächse zu kennen, mit denen diese ungeheuren Felsen bekleidet sind, durchreiset Er ihre Ketten fünf und zwanzig mahl, bey verschiedenen Gelegenheiten.

Man kan sich die lebhafteste Neigung, die den Kräuterkenner zu seinen mühsamen Untersuchungen hinreisset, nicht leicht vorstellen. Er ist genöthiget der Ruhe zu entsagen; sich der kleinen Gemächlichkeiten eines angewöhnten Luxus zu berauben; den Gewitteren zu trotzen, denen man auf Reisen zu Fuße durch diese Wüsteneyen ausgesetzt ist; und weder die ungemäßigte Lust noch die Rauigkeit der strengsten Climate zu fürchten. Hier und da sprossen einiche Blumen aus dem Schnee hervor; um den Menschen zu belehren, daß auch der Winter die Natur

tur nicht mäßig seyn läßt. Die sandich-
 ten Wüsten von Biledulgerid und
 die Eis- Meere in Spitzbergen brin-
 gen ihre besonderen Pflanzen hervor : aber
 die Arbeit des schweizerischen Kräuter-
 kenners ist noch viel abschreckender. Ist
 ist Er an dem nemlichen Tage der schwü-
 lesten Hitze und dem heißendesten Froste
 ausgesetzt ; aber eben so oft genießet Er
 das Vergnügen , in der Zeit von weni-
 gen Stunden die Pflanzen Grönlands
 und Spaniens zu pflücken. Man muß
 Ihn sehen ; wie Er muthig jene über die
 Wolken hervorragende Felsenwände hin
 anstrebt , deren Gipfel vielleicht noch der
 Schnee des ersten Winters bedeket ; Wie
 Er denn wieder von den Höhen , die Er
 mit so grosser Mühe erreicht , herunter
 steigt , oder vielmehr mit der größten
 Gefahr herabglitschet : schauernd bey
 dem

dem Anblicke tausend unabsehbarer Abgründe; Thäler durchwandernd, die die Sonne bloß einiche Augenblicke bescheinet; über schäumende Wald-Wasser hinhüpfend, die mit fürchterlichem Gemummel auf über einander weggerollten Kieselsteinen daherrauschen, und sich oft mit ungestümer Gewalt weit über brüllende Felsenwände wegstürzen, um in den Lüften zu schweben, sich da in Dünste zu verlieren, und widrum von einer ungemessenen Höhe in Wasserfällen herabzurollen. Oft hat in diesen wilden Gegenden noch kein Geschöpf geathmet, ist keine Pflanze hervorgesprossen, und kein gebahnter Fußsteig zeigt dem neugierigen das Ende seiner Reise. Oft erthönen sie weit umher von dem fürchterlichen Rollen des Donners, und dixe Nebel verhüllen den gefährlichen Pfad, welcher

den Reisenden nahe an den schrecklichsten
 Abgründen , hinführet. Hier mitten in
 dieser weit umher verbreiteten Stille ;
 hier auf diesem prächtigen Schauplatz kan
 sich die Seele zu großen Gedanken er-
 heben ; Hier zeigt sich die Natur in ih-
 rer ehrwürdigsten Gestalt : Und hier ist
 darinn auch das Cabinet der Natur ,
 wo sich Haller verschließet , und dessen
 Theile Er alle kennen zu lernen bemü-
 het ist. Er bestimmet da die Grenzlinie
 bey welcher das der Sommerhize trozen-
 de Eis anhebt ; Er betrachtet da die Ver-
 hältnisse dieser stolzen Kette von Alpen
 gegen die Bedürfnisse des Erdbodens ;
 Er siehet aus denselben die wohlthätigen
 Flüsse hervor quillen , die Europa be-
 wässern ; Er unterscheidet die verschie-
 denen Reihen der Berge , welche dieses
 prächtige Amphiteater ausmachen ; Er
 muth-

muthmasset ihren Ursprung; Er lernet
 dabey die Systeme eines Leibniz, ei-
 nes Morro und Buffon, über die
 Theorie der Erde, bestreiten, und glau-
 bet hier die Beweise zu finden, mit de-
 nen die Mosaische Erzählung bestätigt
 werden kann. Nun steigt Er bis zu den
 Fundamenten dieser riesenmäßigen Ber-
 ge hinunter, und suchet an ihrem Fuß
 se die Quelle der Salzwerke von Ber,
 und entdeket da das ursprünglich süsse
 Wasser, das sich mit dem Salze schwän-
 gert, welches von ihm bey seinem durch-
 seigen durch eine salzige Erde aufgelöset
 wird. Obgleich immer mit den neuen
 Gedanken beschäftigt, die ihm seine
 Beobachtungen herbeiführen, vergißt Er
 dieselben dennoch, um sich der Empfind-
 samkeit zu überlassen, die in ihm beynt
 Anblicke der Fruchtbarkeit dieses Landes;

der dort herrschenden Freiheit; des Ueberflusses, der seine Glückseligkeit vermehret; der Tugend, die man liebet, und der Freude, die man genießt, rege wird. Er segnet die Vorsicht, daß sie ihn in diesem beglückten Lande hat geböhren werden lassen, und löset jedem, der seine rührenden Beschreibungen liest, die Sehnsucht ein, hier seine Tage hinzuleben.

Mitten unter diesen so wohl durch ihr furchtbares als angenehmes erstau-
nenden Austritten sammet Haller die
Pflanzen, aus denen das Verzeichnis
bestehen soll, welches Er 1742. unter
der Aufschrift verfertigt: *Enumeratio
Methodica stirpium Helvetiae indigenarum.*
Dieses schöne Werk ist die Frucht einer
Arbeit von vierzehn Jahren. Ich rede
jetzt

jetzt nicht mehr von den gefährlichen Rei-
 sen, welche es voraussetzet: Aber ich se-
 he seinen unermüdeten Verfasser die Wer-
 ke von 268. Kräuterkenneren durchlesen,
 und einen jeden derselben in einer Chro-
 nologischen Ordnung und aufs ausführ-
 lichste anführen; wenn sie von den zwey-
 tausend und fünfshundert Arten von
 Pflanzen reden, die in der Schweiz zu
 Hause sind. Ich sehe, wie Er oft die-
 jenigen, deren Nahmen und Beschrei-
 bungen Er findet, ohngeacht ihrer ver-
 schiedenen Benennungen, und falschen
 Abbildungen erkennt; wie Er mit eben
 so viel Genauigkeit als Kürze den Me-
 dicinischen Gebrauch einer jeden anzeigt,
 und diesem Detail die sorgfältig auf-
 bewahrte Pflanze selbst beysügt. So sam-
 lete Er sich ein Kräuterbuch von zwanzig

zig Folianten, wovon das Werk, welches ich beschreibe, das Resultat ist.

Haller bewunderte des Ritters von Linne Botanische Kenntnisse; allein Er war selbst zu gelehrt, um seine Methode slavisch zu befolgen. Er bediente sich ihrer darum nur so lange, als sie ihm die Methode der Natur zu seyn schien; aber so bald sie ihm zu hypothetisch wird, verläßt Er sie, und sucht sie dadurch zu verbessern; daß Er seine Classen mit Hilfe einicher natürlicheren Charaktere auffallender zu machen sucht. Solche sind zum Exempel die, welche Er von der Stellung und Figur der Pflanzen hernimt; Hingegen ändert Er an der Anordnung der Geschlechter, die ihm philosophischer vorkömt, nichts; Er begnüget sich bloß für die vor ihm

un-

unbekanten Arten vier oder fünf neue zu
 erschaffen. In diesem ungeheuren Wer-
 ke entdeket man überall Hallers Lie-
 be zur Wahrheit ; so wohl wegen der
 strengen Urtheile die Er über seine ei-
 genen Bemerkungen fällt ; als wegen der
 Sorgfalt , die Er anwendet , die Ge-
 wisheit der Thatsachen abzuwägen , die
 Er anführet ; Wegen der Behutsamkeit,
 mit der Er bey seinen Behauptungen zu
 Werke geht , und wegen seines gewissen-
 haften Fleißes , womit Er achzig Pflanzen,
 die Er nicht vollkommen hat erkennen
 können , mit einem Stern unterscheidet.
 Aller Charlatanerie , die immer eines wah-
 ren Gelehrten unwürdig ist, unfähig , ver-
 mehret Er die Anzahl der von ihm be-
 schriebenen Pflanzen dardurch nicht , daß
 Er dieselbe nach Tourneforts Beispiel
 mit der Menge ihrer zufälligen Verschie-

denheiten vergrößeret; sondern Er läßt diese als unnütze Wiederholungen aus, oder begnüget sich, sie unter die allgemeine Rubrik der Pflanze zu bringen, zu der sie gehören. Endlich zierte Er dieses ganze Werk mit Kupfertafeln; die sich wegen der Genauigkeit und Schönheit ihrer Figuren allem an die Seite setzen lassen, was je in dieser Art gutes erschienen ist.

Man begreiffet gar leicht, dieses Werk werde nicht das äußerste Ziel von Hallers Botanischen Arbeiten gewesen seyn. Da Er 1737. von dem König in Engelland die Erlaubniß erhielt, in Göttingen einen Botanischen Garten anzulegen, so schuff Er da gar bald einen der schönsten in Europa. Aus diesem zog Er hernach die verschiedenen Abbildungen von Pflanzen, die Er einichen
Akade

Akademien zusendete; Und eben in der
 Beschreibung dieses Gartens, welche Er
 1737. herausgab, findet man alle Ge-
 wächse Teutschlandes nach der gleichen
 Methode, wie die Schweizerischen ge-
 ordnet, und mit eben so vieler Gelehr-
 samkeit begleitet. Diesen fügte Er noch
 einiche unbekante Pflanzen bey: Er mach-
 te sehr seltene Bemerkungen über ihr
 Geschlecht; Er zergliederte den Bau ei-
 nicher von ihnen; Er gab manchen in
 seiner Classen Eintheilung eine Stelle, da
 sie bis dahin noch keine gehabt hatten.
 Es giebt gewiß wenig Kräuterkenner,
 die sich so wie Haller um die Vervoll-
 komnung dieses Theils der Natur geschich-
 te bearbeitet haben: Und doch füllet diese
 ungeheure Arbeit nur einen kleinen Theil
 seiner Stunden aus, die Er so nützlich
 auf

auf andere wichtige Gegenstände verwende.

Haller weihet sich vorzüglich der Bemühung, die Leiden zu mildern, die die Gebrechlichkeit des Menschen unvermeidlich macht. 1729. siehet man ihn die Arzneykunst mit glücklichem Erfolge in seinem Vaterland ausüben. Sein Ruhm wächst dardurch; Er wird bald von allen Seiten, und von den angesehensten Personen zu Rathe gezogen, und seine Grundsätze über die Ausübung der Arzneykunst werden es entscheiden, wie Er diese angewandt habe. Der Arzt, (scheint Er uns noch jetzt zu sagen) muß Scharfsinn genug haben, um der Natur da hinter ihre Spiele zu kommen, wo ihm mehr oder weniger merkbare Verschiedenheiten die bekanten Objecte verdecken,
und

und die allgemeinen Regeln, die Er sich gesammelt hat, zweifelhaft zu machen scheinen. Er muß ein Zergliederer seyn, um die Maschine die Er wieder in Ordnung bringen will, genau zu kennen; Er muß der Chymie, der Botanik, der Naturgeschichte kundig seyn, um die Wirkungen der vorgeschriebenen Arzneyen abzumessen, und ihre Verhältnisse gegen die Uebel, die Er heben will zu beurtheilen. Er muß sich eine allgemeine Theorie der Krankheiten erwerben, um das vorher zu sehen, was ihm die Erfahrung nicht immer zeigen kan: Aber eben so sorgfältig muß er auch alle Systeme verbannen; weil diese ihm die Wahrheit verbergen, oder ihn doch nur das sehen lassen, was Er wünschet, ohne ihn, das unterscheiden zu lehren, was wirklich ist.

DaL

Haller nähete sich seinen Kranken wie Hippocrates oder Sydenham. Er berathete neben ihrem Bette die Natur, um von ihr die Arzneyen zu vernennen, die Er gebrauchen sollte. Eben so weit von einer fürchterlichen Vermegenheit, als von einer gefährlichen Unentschlossenheit entfernt, belauschte Er den Augenblick der Handlung, und wußte sich seiner sehr oft glücklich zu bedienen. Aber da die meisten Krankheiten sich selbst niemahls gleich sind; so ruffte Er täglich seine Bemerkungen in ein Register ein, um sie vergleichen zu können, und triebe seine Genauigkeit so weit, daß Er so gar die Veränderungen des Barometers und Thermometers zu Rathe zog. So geräth Er auf neue Arzneymittel, die den glücklichsten Erfolg haben; So lernet Er die
Be

Beschaffenheit des Pulses genauer beurtheilen ; in dem Er die Anzahl seiner Schläge in einem gegebenen Zeitpuncte warnimmt ; So vereinfachet Er die so thöricht zusammen gesetzten Recepte der älteren Aerzte ; So beobachtet Er die Wirkungen der Medicinischen Kräuter auf den Puls, den Urin, das Geblüt, die Ausdünstung der Thiere : und so beweiset Er durch sein Beyspiel ; wie durch seine Rätze und Schriften : der Arzt müste der getreue Dollmetsch der Natur seyn ; aber er müsse sich auch sorgfältig hüten, jemahls ein Ausleger derselben zu werden.

Die Anatomie ist die Fackel der Arzneykunst. Auch so bald Haller sich in Göttingen niedergelassen, und ein Anatomisches Theater, nebst der Erlaubniß
er

erhalten hatte, ein Cabinet von Anatomischen Präparatis zu sammeln; So verwandte Er seine ganze Zeit und alle seine Seelenkräfte auf diesen wichtigen Theil der Naturkenntniß. Die erste beträchtliche Frucht, die der Welt von dieser neuen Arbeit mitgetheilet wurde, waren Anatomische Tabellen, deren Er von Zeit zu Zeit acht Stücke heraus gab. Diese sind das ausgedruckte Ebenbild der Natur, die sie zeichnen sollen.

Der menschliche Körper ist eine Maschine, die aus verschiedenen anderen sehr zusammen gesetzten bestehet, und das Leben des arbeitsamsten und verständigsten Mannes würde nicht zur völligen Zergliederung einer einzigen derselben hinreichend seyn. Auch waren die geschicktesten Zergliederer, die die Schwierigkeiten dieser Wissenschaft, und die wenigen Hülfsmittel dieselben zu
über

überwinden, mit einander verglichen hatten, alle so innigst von diesem Gedanke durchdrungen; daß sich ein jeder vornahm, sich von diesem Meisterstücke einen besondern Theil abzusteken, und sich denn ganz seiner Untersuchung zu widmen. So versuchte Haller an den Pulsadern, was Binslow an den Gebeinen, Albinus an den Muskeln, und Meckel an den Nerven gethan hatte. In seinem Werke kan das Auge denen verschlungenen Canälen, diesen Behältnissen der wohlthätigen Säfte nachgehen, die in alle die Theile, die sie befeuchten, Gesundheit und Leben ausgießen; Hier entdeket man alle ihre Zweigungen; man findt sie wieder, wann sie einem durch eine geheimnißreiche Flucht, oder eine unmerkliche Feinheit zu entwischen schienen; man siehet sie immer auf den schön

D

nen

nen Kupfertafeln, auf denen sie so treulich gezeichnet sind, und man erstaunet über die ungeheuren Progreße, die Haller in diesem Theil unserer Kenntnisse bewirket hat; indem Er in den Tabellen seiner Vorgänger eine Menge Fehler ausbesserte, und denselben eine große Anzahl seiner eigenen Entdeckungen befügte.

Die Anatomischen Werke sind gemeiniglich blos frostige Beschreibungen, die nur zum Unterricht der aufgeklärten Geister, die weiter hinsehen, als auf das, was in die Sinne fällt; oder nur zum Vergnügen einicher neugieriger Forscher, die sich auf dieses Fach der Kenntnisse legen, brauchbar sind. Haller will darum nun selbst das Licht, dessen einzelne Stralen Er aufgefaßt, über die
ersten

ersten Grundsätze der Arzneikunst verbreiten.

In dieser Absicht fängt Er 1739. an herauszugeben: *Hermani Boerhave prælectiones in suas institutiones rei medicæ cum notis.* Er hatte zwey Cursus von Boerhave angehört, und seine Lectiōnen getreulich nachgeschrieben. Seine Handschrift war so gar so berühmt geworden, daß sie Ihm ein Buchhändler zum Druck abforderte. Allein Haller besorget für den Ruhm seines Lehrers, hielt diese Handschrift gegen die Heften vier der berühmtesten Schüler dieses großen Mannes; brachte ihre verschiedenen Lesarten zusammen; verglich die Veränderungen, die der Verlauf der Zeit darinn angebracht hatte; vereinigte alle die Abweichungen, die mit einander be-

stehen konten: und brachte also, in dem Er Boerhovens zusammenhängende Gedanken darzu nahm, ein wohlverbundenes Ganze zu Stande, das in einen gleichförmigen Styl eingekleidet, und von den Fehlern der Abschreiber, oder den Versehen seines ersten Verfassers befreuet war.

Es war Hallern unmöglich, ein blos mechanischer Herausgeber dieses Wertes zu seyn. Er war zu scharfsinnig, um die Fehler desselben nicht zu bemerken; zu gelehrt, um sie unverbessert zu lassen; und zu sehr Freund der Wahrheit, um ihnen durch den Druck eine neue Bestandheit zu geben. Er glaubt hier die Befehle seines Lehrers zu hören: Er soll das von ihm aufgeführte Gebäude wieder herstellen; die Fehler, die

er

er selbst ausgemerzt haben würde, ausbessern; und seinem Ruhm, der Wahrheit, und der Vervollkommnung der Wissenschaften vor den unaufgeklärten Empfindungen einer abergläubischen Bewunderung den Vorzug geben. Haller beifert sich also, der Welt die Quellen aufzudeken, aus denen sein Lehrer geschöpft, und diesen füget Er die Entdeckungen bey, die man sint seinem Tode gemacht hatte. Aber wenn gleich diese Arbeit ungeheuer war, so war sie doch dabey nicht die beträchtlichste. Boerhave hatte die Anatomie blos aus Nuyfchens Schriften oder Zubereitungen erlernt. Er war darum genöthiget, seine Physiologie auf die Beobachtungen der zu Rathe gezogenen Verfasser hinzugründen, und auch mit dies-

sen sich zu betriegen, wenn sie in Irthum verfallen waren.

Haller hingegen benutzte eine Menge von Entdeckungen, die alle Tage gemacht wurden; Er berichtigte sie mit der äußersten Sorgfalt, und Er war selbst bey seinen öfteren Zergliederungen auf eine große Anzahl derselben gerathen. Er hielt es darum noch für nothwendiger, den Anatomischen und Physiologischen Theil dieses Werkes ganz umzugleichen. Dies ist nun der Plan, den Er entwirft und ausführt. Aber die größten Lobsprüche verdient Er darum; Daß Er mitten unter dieser Menge zur Erläuterung der Physiologie erdachten Systemen doch selbst immer ohne System blieb. Er begnüget sich, die wahrgenommenen Thatsachen einfältig zu beschreiben, und

Er

Er beschreibt sie auch denn, wenn sie wahr sind, ohne die geringste Partheylichkeit; weil sie doch alle nur Bestandtheile der Wissenschaft waren, die Er bearbeitete. Seine Logik war vielleicht zu strenge: aber sie war wenigstens gründlich. Er hielt dafür; die Hypothesen sehen mehr darzu gemacht, der Eigenliebe zu schmeicheln, und die Vernunft irre zu führen, als den Geist aufzuklären; daß ihnen Stolz und Vorurtheil ihren Werth geben; daß sie von den Erfahrungen, die diesen geliebten Kindern mit dem Tode drohen, wegsehen; und daß denen, so unglücklich genug sind, ihnen vor der Beobachtung der Natur der Vorzug zu geben, eben das widerfährt, was denen, die beyntlesen der Romane allen Geschmak an der Geschichte verlieren.

Dieses Werk hätte den Beyfall aller Aerzte erlangen sollen: So wohl wegen seiner nützlichen Gelehrsamkeit, als wegen der Menge neuer Bemerkungen, die es enthielt; Insonderheit aber wegen Haller's Bescheidenheit, die ihn alles gewissenhaft anzeigen hieß, was Boerhavent angehörte, und ihn hinderte, der Bitte vieler zufolge seinen Commentar auch auf die Vorlesungen dieses großen Mannes über die ausübende Arzneikunst auszudehnen. Allein, ob schon man gar bald von diesem fürtrefflichen Werke etliche Ausgaben gemacht hatte, ob schon Er sich durch dasselbe den Dank der nächsten Verwandten Boerhavent's erwarb; so wurde dennoch durch diesen glüklichen Erfolg die Eifersucht einiger Aerzte gegen Haller'n rege gemacht. Nortwich war das Werkzeug, dessen

sie

sie sich bedienten, um ihr Gift auszu-
 schütten. Er grif Hallern mit der
 Wuth eines Rasenden an: Aber dieser
 vertheidigte sich durch nichts anders, als
 daß Er alle seine Einwürfe höflich zer-
 nichtete, und mit der Herausgabe seiner
 Arbeit fortfuhr, von deren jeder Band
 mit neuer Sehnsucht erwartet wurde.

Ich will an diesem Orte die Bitter-
 keiten erschöpfen, die eine misgünstige
 Critik auf den Commentar über Boer-
 have, und auf alle von seinem Ver-
 fasser herausgegebenen Werke dieser Art
 hingieß. Sie beschuldiget ihn; Er habe
 in denselben immer unnützer weise eine
 ungeheure Gelehrsamkeit ausgeframet.
 Aber ist denn dieser Vorwurf nicht ein
 Beweis von der Flüchtigkeit unsers Jahr-
 hunderts? Verkündiget Er nicht den Ver-
 fall

fall der wahren Gelehrsamkeit? Wie? Hätte Er dardurch seine Arbeit abgekürzt, wenn Er aus seinen Werken die nützlichen Ausführungen ausgelassen; und hingegen verdeckter Weise die bereits gemachten Anatomischen Beschreibungen den seinen eingerückt hätte? Man soll ihm vielmehr Dank dafür wissen; daß Er von den Entdeckungen der Alten über die abgehandelten Materien eine so zusammengedrückte Beschreibung geliefert; daß Er die Verdienste eines jeden um die Gelehrten offenbar gemacht; und daß Er diejenigen, die diese Wissenschaften erlernen wollen, so bequem zu ihren Quellen geführt hat. Er ist nicht einer von den geschmacklosen Sammlern, die ohne Beurtheilung alles über einander hin thürmen. Haller's Werke würden ohne seine Gelehrsamkeit unvollständig seyn.

Er

Er bringet in gemessener Ordnung die wichtigsten Thatsachen und die vornehmsten Bemerkungen zusammen; Er schließet aus Erfahrungen; Er ist immer voll fruchtbarer Gedanken; Er streuet diese verschwenderisch durch seine Werke aus, und scheint mit nichts, als mit den Worten, mit denen Er sie ausdrückt, häuslicherisch umzugehen. Man sollte sagen: Er hätte seinen Styl nach der Methode gebildet, welche die Natur bei ihren Verrichtungen zu befolgen scheint; wenn sie immer die größten Wirkungen durch den Gebrauch der kleinsten Mittel hervor bringet.

Haller gab 1751. einen fast ähnlichen Commentar über ein anderes Werk Boerhaves heraus: *Hermanni Boerhave Methodus Studii medici cum amplissimis*

simis Auctariis. 4. 2. Vol. Boerhave zeigte seinen Schülern die Schriften an, die sie über jede Materie lesen sollten. Diese unfleißig gesammelten Rätze nun wurden 1726. gedruckt, und machten einen Band in Duodez aus. Verschiedene wichtige Bemerkungen waren in dieser Schrift ausgelassen, und eben so viele älteren und neuere Schriftsteller nicht einmahl genannt worden. Halber entdeket diese Lücken, und fühlt sich im Stande sie auszufüllen. Wenn man sich einen einen richtigen Begriff von diesem Werke machen will; so muß man bedenken: daß hier eine große Anzahl alter und neuer Schriften über die Arzneykunst, Chirurgie, Anatomie u. s. w. gemustert wird; daß man über jede derselben die gründlichsten Urtheile findet; daß man dieser Schriften bis auf fünf tausend

tausend zählt ; daß das Werk die Durch-
lesung von sechstausend Bänden voraus-
setzet ; daß es über dieß die Anzeigen
und Urtheile über alle diese Schriften,
die in verschiedenen Büchern und inson-
derheit in verschiedenen Journalen ent-
halten sind, kennen lehrt : Und endlich,
daß Haller die Genauigkeit bis dahin
trieb, alle die Werke, die Er nicht selbst
in Händen gehabt, gewissenhaft mit ei-
nem Stern zu bezeichnen. Ein solches
Werk setzet durch die ungeheure Arbeit
die es erfordert, die lebhafteste Einbil-
dungskraft in Erstaunen : Insonderheit,
wenn man bedenket, daß ein einziger
Mann den Muth gehabt, es zu unter-
nehmen und auszuführen ; und daß es
mitten unter einer Menge beträchtlicher
und wichtiger und nie unterbrochener
Geschäfte vollendet worden ist. Allein,
was

was manchen noch unbegreiflicher vor-
kommen wird, ist; daß Haller seinen
Lesern der erste sagt, dieses Werk sey
unvollständig, und könne noch vollkom-
mener werden; wenn man den Weg
verfolge, den Er vorgeichnet. Solche
Sammlungen wie diese, würden in allen
Wissenschaften vortreflich seyn. Solche
nemlich; wo die Werke, die sie entwe-
der überhaupt oder in einzelnen Theilen
behandeln, angezeigt, ihr Werth abge-
wogen, ihre besten Ausgaben angeme-
set würden. Es wäre über dieß vielleicht
gut, wenn man den gegenwärtigen Zu-
stand der Wissenschaft, mit der man sich
beschäftiget, fest setzte; die in derselben
gemachten Entdeckungen, die Dunkelhei-
ten, die noch aufgekläret, und die Lücken,
die noch ergänzet werden solten, anzeig-
te.

Es

Es ist unmöglich, daß ich mich hier mit Anführung einer Menge seltener Anatomischer Beobachtungen, verschiedener Beschreibungen außerordentlicher Krankheiten, und interessanter Behandlungen neuer Gegenstände aufhalte. Man findet sie in den Sammlungen der Akademien, in die Er aufgenommen worden, und in manchen Journalen, an denen Er Antheil gehabt hat. Ich will mich begnügen, die von seinen Werken anzuzeigen, die in der Geschichte des menschlichen Verstandes Epoche machen, und die durch das Licht, das sie in demselben ausgebreitet, zu dessen Vervollkommenung beigetragen haben.

Von dieser Art sind seine Physiologischen Anfangs-Gründe, von denen Haller den Entwurf unter dem Titel
her-

heraus gab : Primæ lineæ Physiologicæ.
8. 1747. Dieses Werk fieng Er 1757.
an, in seiner ganzen Vollständigkeit her-
aus zu geben, und es hält acht Quarto-
bände.

Die Physiologie ist die Basis der
Arzneykunst. Sie zeigt dem, so diese
ausübet, den natürlichen Zustand der
Maschine, welche Er durch die Verhü-
tung der ihr drohenden Unordnungen,
und durch die Weghebung der bereits
eingerissenen unterhalten soll. Diese Wis-
senschaft machet einen der schwersten Thei-
le der Physik aus: Denn sie erfordert
die Bekantschaft mit fast allen den übris-
gen. Man muß die Anatomie durchstus-
dirt haben: denn so lange man nicht in
dem allerkleinsten Detail alle Theile un-
serer Organen beobachtet hat; so lange
ist

ist es unmöglich ihr Spiel einzusehen: Man muß die allgemeine Natur = Lehre; die Mechanik, Hydrostatik, Pneumatik; die Schekunst; die Akustik und Chymie erlernt haben; um manche Erscheinungen zu begreifen, die ohne die gehörige Festigkeit in den Grundsätzen dieser Wissenschaften unbegreiflich bleiben würden, und um mitten unter der Menge noch nicht wohlbekannter sich zutragender Fälle Entdeckungen zu machen. Aber, wie viel Geduld, wie viel Kunst und Fleiß erfordert es nicht, die Triebfedern dieser verschiedenen Theile zu zergliedern, und die Kraft, die sie beweget, und den Widerstand, den sie zu überwinden haben, zu berechnen? Wie viel Erfahrungen müssen versucht werden; um alle diese Wirkungen einzusehen, ihre Verhältnisse gegen einander zu begreifen, und

E

das

das ganze Resultat dieser gegenseitigen Bewegungen der Theile zu bemerken? Wie viele Beobachtungen erfordert es; um in einer so zusammengesetzten Maschine die manigfaltigen Ursachen auszuspähen, die sie zerstören, oder wenigstens in Zerüttung bringen können? Wie viel Scharfsinn endlich; um den Vereinigungspunkt aller dieser mechanischen Wirkungen festzusetzen, und den großen Einfluß der Seele auf eine jede derselben zu beurtheilen?

Man hat die Sache nicht übertrieben, wenn man den Menschen eine kleine Welt genennet hat: Und ich glaube es eben so wenig zu übertreiben, wenn ich behaupte; Er seye das erstaunendste Wunder der Welt, er sey dasjenige, das am weisesten zusammengesetzt, und am schwersten zu begreifen ist.

Haller,

Haller, der den Beruf hatte, die Physiologie zu lehren, befand sich in einer Dunkelheit, in der man kaum hie und da einiche zerstreute Strahlen des Lichts wahrnimmt. Er bemühet sich darum ihren Glanz dardurch zu verstärken, daß Er sie in einen Punkt zusammenfaßte, und ihre Anzahl vermehrte.

Zu dem Ende steigt Er bis zu den Quellen dieser Wissenschaft hinunter; Er bestimmet den Werth der Beobachtungen, die ihr zur Grundlage dienen; Er wigt die darein gebrachten Hypothesen ab. Um bey dieser Untersuchung desto sicherer zu Werke zu gehen; vergißt Er alles, was Er bereits gelernt hatte, und behilft sich mit der Zergliederung der Todtenkörper, und der Beobachtung der lebendigen Thiere. Die

Schriften, die Er zu Rathe ziehet, sind nicht die Schriften der Physiologen: Sondern die Natur einzig ist die geheiligte Urkunde, die seine Aufmerksamkeit erregt, und die Er seinen Schülern zu lesen gibt. Seine Entdeckungen sind das Gemählde von seinen Beobachtungen, und diese sind das Gemählde der Natur. So bearbeitete Er die Physiologie: oder vielmehr; so würde Er sie geschaffen haben; wenn sie noch nicht vorhanden gewesen wäre: So bildete Er sie in eine neue Wissenschaft um, die von der, so man damahls erlernen mußte, gänzlich verschieden war. Gleich einem zwenten Prometheus, liefert Er die Geschichte eines neuen Menschen. Fast alle Theile des menschlichen Körpers reichen Ihm den Stof zu einer nützlichen Entdeckung dar

dar : Aber vornehmlich bringet Er das Licht bis in die verborgenen Triebfedern, die diese Theile in Bewegung setzen ; Er beleuchtet damit einiche geheimnißvolle Wirkungen der thierischen Oeconomie ; Er enthüllet ihre ersten bewegenden Kräfte , und leget die Urstoffe des Thieres vor Augen. Die Reizbarkeit der Muscleten ; die Entwicklung des Kuchlins in dem Eye, sind für die Physiologie eben so wichtige Entdeckungen ; als die Entdeckung der Geseze der Schwere für die Sternkunde , und die von der verschiedenen Brechbarkeit der Strahlen für die Optik wichtig ist. Sie haben in der physischen Geschichte des Menschen eine Art von Revolution bewirket , und bereiten ihr vielleicht noch neue Progreße in der Zukunft.

Ein reizbarer Körper wird kürzer, wenn er von einem anderen berührt wird, der ihn drückt, oder dessen Schärfe ihn reißet und zerret; Auch wird seine Reizbarkeit desto größer seyn, je mehr er sich in diesen Umständen zusammen ziehet. Die Muskeln, diese Hebel, welche das Thier in Bewegung bringen, sind der Sitz dieser von der Empfindbarkeit gänzlich unabhängigen Eigenschaft. Auch ist das Herz, welches als der Ursprung von der Bewegung und dem Leben der Thiere das beweglichste Werkzeug seyn mußte, am leichtesten in Bewegung zu bringen: weil es unter allen Muskeln die reizbarste ist, und seine Reizbarkeit am längsten behaltet. Was aber vorzüglich Aufmerksamkeit verdient, ist dieses, daß die Reizung der innern Wände des Herzens eine weit länger dauernde und lebhaftere

haftere Oscillation hervorbringet, als die
 Reizung der äußeren. Das mußte so
 eingerichtet seyn; damit der Saame durch
 seinen Reiz demselben in dem Keime des-
 to leichter eine Bewegung mittheilen;
 und damit das beständige Berühren des
 darein tringenden Bluts diese Bewegung
 unterhalten könne. Haller muthmas-
 sete nun; diese Eigenschaft habe ihren
 Siz in dem gallertigen Theile des Mus-
 cels, welcher sich so gleich wieder zu-
 samen zu ziehen sucht, wenn man ihn
 ausdehnet, da hingegen seine erdichten
 Theile nie von selbst ihre Gestalt ver-
 ändern. Mich dünkt wenigstens, dieses
 müste so seyn, weil es scheint; daß die
 ersten Keime der sich entwickelnden Or-
 ganischen Körper alle zuerst in dieser gal-
 lertigen Form existirt haben.

Diese Reizbarkeit der Organischen Gallerte oder des Keims; die die erste bewegende Ursache der Organisirten Wesen seyn soll; Die auf die meisten Erscheinungen in der thierischen und vielleicht auch in der Pflanzen Oekonomie einen so großen Einfluß hat, die der Urstoff des Lebens und der Erhaltung desselben zu seyn scheint; Deren Betrachtung in der Arzneykunst so äußerst wichtig werden kan, und deren Wahrheit auf mit der größten Sorgfalt angestellte, oft wiederholte, und mit vielem Geist abgewechselte Beobachtungen gegründet ist: Diese Eigenschaft, die so viele berühmte Physiologen gewünschet, ohne sie zu muthmaßen; ward von Hallern, der aufmerksammer, oder vielleicht weniger von dem System Geiste eingenommen war, zuerst bemerkt. Er wars, der der Natur dieses vorgegebene Geheim-

heimlich, welches sie bis dahin immer den Augen der Naturforscher entzogen hatte, abnöthigte. Die Natur ist gegen die nicht zurückhaltend welche sich einzig bey ihr berathen: Nur unsere Flüchtigkeit, unsere Ungeduld, unsere vorgefaßten Meinungen, die sinds gewöhnlich, welche einen dicken Schleyer über ihre Wirkungen hinwerfen; die sind die Hindernisse, so uns den Eingang in ihre Heiligthümer versperren.

Diese wichtige Entdeckung verursachte, von dem Jahr 1737. an, in welchem ihr Urheber sie bekannt machte, unter den Gelehrten ein großes Aufsehen. Die mehresten lobten die Talente des Beobachters; Verschiedene bestritten die Gründlichkeit seiner Bemerkungen; in dem andere ihn nicht für den ersten Urheber

Heber derselben erkennen wolten. **Haller**, der nichts als die Wahrheit gesucht, und nur die Entscheidungen der Natur kund gemacht hatte, verwies seine ersteren Gegner eben auf die Natur, und lehrte sie die sichersten Wege diese zu befragen, und von ihr eine entscheidende Antwort zu erhalten. Er zeigte den andern alles, was man über diese Materie in dem Cahos physiologischer Werke finden konnte, und ließ sie denn selbst über die Stücke urtheilen die Er ihnen vorlegte.

Haller fühlte, wie es schien, seine Stärke. Denn so wie **Herkules** die fürchterlichsten Ungeheuer aufsuchte, um sie denn zu überwinden; Eben so machte Er sich an die schweresten Materien aus der Physiologie, um dieselben zu erklären.

Er

Er suchet in dem Eye das Licht, mit dem Er das Geheimniß der Zeugung aufheiteren könnte. Seine Beobachtungen über die Bildung des Kückleins setzen eben so sehr durch die Gedult, die Genauigkeit und den Fleiß, womit Er sie angestellt, als durch das Genie, das ihn dazzu geleitet hat, in Erstaunen. Alles wird unter seinen Augen interessant; Alles belebet sich unter seinen Händen. Malpighi, dieser vortreffliche Beobachter nahm nur die Erscheinungen wahr, welche auszubrückende Eyer während der Zeit der Ausbrütung darstellen. Haller hingegen, der die gleichen Thatsachen bestimmter und genauer beobachtet, begnüget sich nicht blos, sie abzuschildern; Er weiß auch aus denselben lichtvolle Schlüsse zu ziehen, und be-

rei

reichert die Physiologie mit einer äußerst wichtigen Wahrheit.

Was aber insonderheit Haller nennentlich macht, ist dieses; daß Er auf diese Entdeckung nicht hat gerathen können, ohne zuerst seine Vorurtheile bestritten, und über seine Neigung für die Epigenesis gesezet zu haben. Er gestehet, daß der Anblick der Ihm bey der Ausbrütung der Eyer vorgekommenen Erscheinungen ihn zu glauben gemacht; Es gebe keine eigentlich so genannte Zeugung; sondern diese könne nichts anders als eine Entwicklung eines vor der Befruchtung da gewesenen Keimes seyn. Er liefert hier das allzuseitene Beispiel von einem Weltweisen, der auf den Unterricht der Natur aufmerksam und gelehrig genug ist, um ihr die allezeit angenehmen

men

men Träume der Einbildungskraft aufzuopfern, und es mit Muth und feyerlich und öffentlich kund zu thun, daß Er denselben widerspreche.

Es ist gewiß nicht leicht, die allmähliche Bildung der Theile eines Thieres einzusehen. Aber man kan sich hingegen viel leichter vorstellen; wie die Bewegung des Herzens die darein sich ergießenden Nahrungssäfte mit Gewalt wegtreibt, und dardurch die bereits vorhandenen Gefäße, welche mit dem Herzen in einer genauen Verbindung stehen, und wegen ihrer Durchsichtigkeit dem Auge entgehen, ausdehnet. Man kann die Art und Weise begreifen, wie diese Gefäße den Saft in ihrem ganzen Umfange herum bringen, und wie die dardurch befeuchteten Theile sich ihre Nahrungstheile

theilchen einverleiben können: indem sie dieselben durch eine Art von Chymischer Verwandtschaft in den breiten Maschen ihres Gewebes aufbehalten. Man kan es gar wohl merken; diese Theile müssen eben darum sichtbar werden, weil sie durch diesen Zuwachs ihre Durchsichtigkeit verlieren, und ein jeder derselben müsse so nach und nach die nöthige Festigkeit erhalten. Hieraus läßt sich nun schließen, das Herz könne nicht erkannt werden, bis das Ey 48. Stunden gebrütet worden: obschon es schon während dieser Zeit gezittert, die Trägheit des Keims überwunden, und auf diesen im kleinen existirenden Organischen Körper die größte Wirkung gehabt, die es während seinem ganzen Leben darinn hervorbringet; weil es ihn durch die Bewegung, die es ihm mittheilet, aus dieser
an

an das Nichts gränzenden Ruhe zum Leben, und zum Leben aller seiner Bestandtheile geführt hat.

Allein das Thier kan nicht nur unsichtbar vorhanden seyn: Sondern die Beobachtung des Röchlins im Eye beweiset überdies; daß der Keim desselben vor der Befruchtung schon in dem Ey existire, und daß der Saame des Männleins seine Entwicklung befördert, wenn die Wärme der Ausbrütung demselben mehr Reizbarkeit gegeben hat. Haller nemlich beobachtet, und schliesset also. Er bemerket zuerst; daß das innere Häutgen von dem gelben des Eyes nichts anders als eine Verlängerung des innern Häutgens von dem kleinen Eingeweide des Röchlins ist; indem auch das äußere Häutgen von dem gelben eine Ver-

län-

längerung ist des aufferen Häutgens eben
dieses Eingeweides ; ferner daß die Blut
und Puls = Adern des gelben eben so ei
ne Fortsetzung der Gefäß Adern des Ruch
lins sind , und daß das in dem Dotter
umlaufende Geblüt durch nichts anders
als durch das Herz des Thieres in Be
wegung gebracht werden könne. Diese
genaue Stetigkeit zwischen dem Dotter
und dem Ruchlin ; diese unmittelbaren
Verhältnisse von Ursachen und Wirkungen,
die man bey dem Einflusse bemerket , den
das Herz des Ruchlins in das Gefäße Sy
stem des gelben hat ; alles dieses beweiset
deutlich , das gelbe sey ein wesentlicher und
zum ganzen gehöriger Theil des Thieres ;
so daß , gleich wie das Dotter sich in
dem Ey schon vor der Befruchtung be
findet , auch das Ruchlin , obschon un
sichtbar , auch zugleich mit da seyn müsse.

Herr

Herr Bonnet, den sein großes Genie in Stand sehet, alle Produkte des Genie zu schätzen, siehet diese Entdeckung seines vertrauten Freundes für einen der größten Schritte an, den die Naturlehre von den organisirten Körperen in diesem Jahrhundert hat machen können, und für das hellste Licht, das man über das Geheimniß der Zeugung verbreitet hat (a)

Ich werde nach diesen Entdeckungen Hallers Ruhm nicht mehr vergrößern, wenn ich von seinen Untersuchungen über die Mißgeburten, die Zwitter; über die Augen der Thiere, und über das Gehirn der Vögel und Fische rede; wenn ich die Abhandlungen zergliedere, in denen Er beweiset; daß der Knorpel das Element der Sebeine ausmache; daß das

F

Bein

(a) Corps organisés, Tom. i. Pag. 136.

Beinhäutlein nichts zur Entwicklung der beinichten Theile beynrage: Sondern daß eine besondere Feuchtigkeit die Ursache derselben sey. Wenn ich verschiedene andere gleich neue und wichtige Aussichten namhaft mache, die Er in einigen Abhandlungen geöfnet hat. (b) Ich will darum diesen physiologischen Detail mit der Erzählung von dem berühmten Streite beschließen, den Haller mit Hammerger n gehabt hat.

Es wäre zu wünschen, daß man die Streitigkeiten der Gelehrten in die Vergessenheit begraben könnte; wenn sie nur von ihrer Eigenliebe angefachtet worden sind.

(b) Man wird in dem Verzeichnisse von Haller's Schriften die Chronologische Ordnung der Aufsätze finden, die Er herausgegeben, und in denen Er seine vornehmsten Entdeckungen bekannt gemacht hat.

sind. So würde man aus Hallers Lebenslauf die austreichen, so Er mit Albinus hatte; und man würde nicht zwey durch so viele vortrefliche Werke berühmte Männer sehen, wie sie mit einander um den Ruhm einer für ihre Ehre gleichgültigen Entdeckung kämpften, die ein jeder für sich scheint gemacht zu haben. Vielleicht geschah es mit mehrerem Grunde, obschon nicht mit weniger verdientem Tadel; daß Newton und Leibniz einander für die Erfindung des Differential - Calculs den Krieg ankündigten: und mit eben dem Grunde hätte man dem Streit ein Ende machen können; wenn man beyden zugleich diese erhabene Erfindung zugeschrieben hätte, auf die außer Ihnen vielleicht niemand hätte geräthen können. Der Gelehrte scheint darum, weil Er mehr isolirt als

andere Menschen ist, wegen der beständigen Zurückwirkung seiner Seele auf sich selbst empfindlicher zu seyn. Und da er sich vollkommener fühlt, als manche von denen, mit denen Er lebet: so kann Er auch natürlicher weise geneigt seyn, mehr auf sich selbst zu halten; und die kleinen Verletzungen, die ihm beigebracht werden, nachdrücklicher zu empfinden.

H a m b e r g e r, Professor der Physiologie in J e n a, hatte in einer Theses, die Er 1727. über den Mechanismus des Athemholens behauptete, die alte Meinung über den Gebrauch der innren zwischen den Rippen liegenden Muskeln bey dieser wichtigen Handlung der thierischen Oekonomie, wieder aufgewärmt. Er vereinigte darmit die Bewegung des Brustbeines als eine Folge von der Bewegung der

der Rippen; Er zog dahin das basenn
 der Luft zwischen dem Rippen = Häutgen
 und der Lunge, und gebrauchte jene um
 diese letzteren zusammen zu drucken. Da
 nun Haller 1743. in seinem Commen-
 tar über Boerhovens Institutionen
 diese Materie behandelte; so bestritt Er
 Hambergers Sätze mit der mög-
 lichsten Achtung, aber auch mit den
 überwiegendsten Gründen. Der Akas-
 demische Pedantismus ward darüber auf-
 gebracht, daß er Unrecht haben sollte:
 und brach mit einer beleidigenden Ant-
 wort hervor. Haller setzte Hamber-
 gers seine Erfahrungen entgegen, und
 dieser schrieb wieder seine Erfahrungen
 sieben Broschüren voll Gift und Galle.
 Haller führte aufs neue und zwar auf
 eine so nachdrückliche Weise wider Ihn die
 Natur zum Zeugen auf, daß es ihm un-

möglich fiel, den Streich seines muthigen
Gegners abzulenken. Aber darsür ließ
Er sich von der heftigsten Wuth hinreis-
sen, und erlaubte sich die gehässigsten
Ausdrücke. Haller läßt nun seinen
überwundenen Kämpfer auf dem Kampf-
plage herum zapplen, und höret auf ihm
zu antworten; da dieser aufhört ihn mit
Kalter Vernunft anzugreifen. So gar,
als man Ihn aufforderte, die während
dieses Streits heraus gegebenen Schrif-
ten noch einmal auflegen zu lassen, ließ
Er alle Persönlichkeiten in denselben aus;
und hatte davon das Vergnügen; daß
Hamburger und sein Anhang seiner
Mäßigung und der Gründlichkeit seiner
Schriften Gerechtigkeit widerfahren ließ-
sen.

Alle

Alle diese Arbeiten, die manchem arbeitsamen Gelehrten seine ganze Zeit würden weggenommen haben, füllten doch Hallers Stunden nicht aus. Ein weitläufiger und gelehrter Briefwechsel nahm noch einen beträchtlichen Theil davon weg; und doch ließ Er nie keinen Brief unbeantwortet. (a) Er hat zu verschiedenen Zeiten zu wichtigen Werken, die in Teutschland wieder aufgelegt wurden, wohl ausgearbeitete Vorreden verfertigt. Er hat die Werke der fürnehmsten Aerzte des Alterthums mit nützlichen Vorreden heraus gegeben, und denselben oft Anmerkungen und neue

F 4

Re

(a) Man hat 6. Bände Lateinischer Briefe, die an Ihn geschrieben worden sind. Ueberdies sind noch 3. Bände Teutscher; und die Französischen, Italienischen und Englischen machen noch eine zahlreichere Sammlung aus.

Register beygefügt. Er hat eine Bibliothek der Botanik, eine der Chirurgie, eine der ausübenden Arzneykunst und Anatomie geschrieben, und in Druck gegeben, welche kostbare Behältnisse dieser weitläufigen Wissenschaften sind. Er hatte sogar eine neue Ausgabe seiner physiologischen Elemente angefangen, und dieselbe seinem berühmten Freund dem Abte Spallanzani zugeeignet. Ueber dieß lieferte Er noch viele Artikel in das Supplement der Pariser Encyclopedie, und für die neue Ausgabe, die man von dieser und von dem Dictionarie d'Histoire naturelle zu Iserten veranstaltete.

Die Zeit ist nur für die kurz, so müßig sind, oder sie nicht anzuwenden wissen: Arbeit und Genie hingegen verlängern ihre Dauer, in dem sie dieselbe

aus

auffüllen. Haller hatte auf die großen und zahlreichen Werke, die ich angeführet, noch nicht sein ganzes Leben verwandt: Es blieben Ihm noch Augenblicke zu weniger beträchtlichen aber doch nicht unnützen Auffätzen übrig. Er verfertigte in die Bibliothéque raisonnée gründliche Auszüge aus einigen berühmten Werken, die seit 1745. erschienen sind. Er arbeitete an den Göttingischen Gelehrten Zeitungen, von denen Er 1747. Director war.

Große Männer machen nichts mittelmäßiges. Sie fühlen die Wichtigkeit der von Ihnen unternommenen Arbeiten, und führen sie auf eine Art aus, die dem Begriffe, so sie sich von jener machen, gemäß ist. Ein Journal aus seinem wahren Gesichtspunkte betrachtet,

ist nicht eines von den minder wichtigen Werken, das ein jeder so genannte Schriftsteller unternehmen könne. Es erfordert einen Mann von Genie, der es durch die Wärme und das Leben, so Er darin ausgießt, und durch die großen und nützlichen Einsichten, die ihn dabei leiten, interessant macht. Es erfordert einen Gelehrten, der sich in allen Wissenschaften umgesehen, und der aller Sprachen mächtig ist; um jedem Geiste zu gefallen, und aller Geschmack zu befriedigen. Ueberdies muß Er die Geschichte seines Faches gründlich kennen; um das bereits bekannte und gemeine zu unterscheiden: Er muß neben dieser gründlichen Gelehrsamkeit eine strenge Logik besitzen; um den Werth der angezeigten Werke genau zu bestimmen, und sich vor den gefährlichen Vorurtheilen zu hüten, die die Neigung zu

zu einem gewissen System oder Partheylichkeit in seine Beurtheilungen einmischen könnte: Er muß eine reine Sprache schreiben; um die Verfasser, die sich um die Schreibart nicht bekümmern, desto besser zu recht zu weisen: endlich muß Er Gründlichkeit und Geschmaß genug haben; um das gute, neue und seltene in den bekannt zu machenden Schriften anzugeben, und einen kurzen und getreuen Auszug davon mitzutheilen. Eine solche Lehre und ein solches Beispiel gab Haller den Journalisten in den Göttingischen gelehrten Zeitungen, die noch immer eines der besten Journale in Europa sind: Gewiß darum; weil der Geist dieses großen Schriftstellers noch jetzt seine gelehrten Verfasser belebet: oder weil das wahre Genie nur den guten Weg

vor sich siehet, und diesen immer befolget, ohne jemahl davon abzuweichen.

Man hat oft der Weltweisheit den Vorwurf gemacht, daß sie zum Unglauben führe. Es ist wahr, was schon Bacon bemerkt hat; daß sie den, der sie nicht gründlich lernet, zum Gottesläugner macht: aber daß sie hingegen den, der sich mit Fleiß auf sie leget, immer wieder zur Religion zurück bringt. Die Erfahrung bestätigt die Wahrheit dieses Satzes. Baséal, Locke, Newton, Leibniz, Boyle, Haller, Bonnet, Trembley, und andere mehr haben die Welt überzeuget; daß die Weltweisheit die beste Einleitung in das Christenthum sey.

Man kan es nicht läugnen, daß Haller gegen die Wahrheit der christlichen

lichen Religion Zweifel gehegt habe.
 Aber sie wurden bald durch die tiefsten
 Untersuchungen, die Er mit redlichem
 Ernst zur Aufheiterung derselben anstellte,
 wiederum gehoben. Die Durchlesung von
 Dittons Werke über die Wahr-
 heit der Auferstehung Christi;
 von welchem Er einen trefflichen Auszug
 heraus gab, machte auf seinen Geist die
 tiefsten Eindrücke: und die fleißige Be-
 trachtung der heiligen Schrift stärkte die-
 selben während dem größten Theile seines
 Lebens. Er gestehet selbst, daß Er ein
 Vergnügen daran finde, das Evangelium
 zu erforschen: weil Er nie gewisser sey,
 sich der höchsten Weisheit zu nähern;
 als wenn Er Ihren Willen in diesem
 göttlichen Buche lese.

Ein

Ein großer Weltweise, der stets ein Verehrer der Religion geblieben, ist eine Erscheinung, die zur Ehre der Weltweisheit, und zur Vertheidigung des Christenthums eine theilnehmende Aufmerksamkeit verdienet. Ich will von einigen Proben Gebrauch machen, die Haller in verschiedenen Metaphysischen, Theologischen und erbaulichen Werken davon hinterlassen hat; um sie unter einem einzigen Gesichtspunkt darzu stellen, und dadurch zu beweisen, wie viel Macht die Wahrheit über diejenigen hat, die sie aufrichtig suchen. Haller überzeugt von der Nothwendigkeit eines ersten Schöpfers aller Dinge, findet einen neuen Beweis Seines Daseyns in der Betrachtung der allezeit unveränderlichen Ordnung der Natur: obschon diese Ordnung wegen ihrer Natur, und wegen der Natur der Wesen,
die

die unter ihr stehen, zufällig ist. In den obersten Gipfeln der Alpen, wie in den äußersten Zweigungen der Nerven und Pulsadern bewundert Er die erhabenen Endzwecke, die das Gepräge von der Weisheit ihres Urhebers tragen. Die Menge der Verhältnisse, aus denen dieses Welt All besteht; die Wichtigkeit ihrer Verbindung zur Erhaltung des ganzen; die Gebrechlichkeit der Bande, die sie an einander knüpfen; die Fortdauer der unterschiedlichen Gattungen aller dieser Geschöpfe; die Gleichförmigkeit der Naturbegebenheiten, die sich unter unseren Augen zutragen, mit denen, so man schon vor zwey und dreystausend Jahren bemerkt hat; — Alles dieses beweiset Ihm die ununterbrochne Fürsorge des Ewigen.

Voll

Voll dieser großen Gedanken, betrachtet Er nun den Zustand der Menschheit zu der Zeit; als Jesus Christus auf die Erde kam. Sein innerstes empöret sich bey der Beherzigung des ausgebreiteten Verderbens, dessen Ursprung Er in den ersten Zeiten der Welt findet. Beym Anblicke dieser Denkmähler der menschlichen Schwachheit schliesset Er wie Sokrates: Es bedürfe übernatürliche Anstalten; um die damahligen abgeschmackten Begriffe von Gott, von der Moral, und dem höchsten Gute zu verdrängen; Insonderheit aber, um die verdorbenen Sitten der Menschen zu verbessern, und die so erniedrigenden und dem Glük des Menschengeschlechts so schädlichen Laster zu verbannen. Da man nun diese glükliche Revolution von der Weltweisheit nicht hoffen konnte; weil alle ihre Bemühun-

mühungen, selbst an den Orten, wo sie die größten Progressen gemacht, und seit so manchen Jahrhunderten geherrscht hatte, fruchtlos gewesen waren: So untersucht Er; ob nicht das Christenthum das himmlische Mittel seyn dürfte, die Menschen zur Tugend und Glückseligkeit zurück zu bringen? Die Fürtreflichkeit seiner Sittenlehre; der offenbare Einfluß, den diese auf das Glük einzelner Menschen; und auf die Vervollkommung des ganzen Geschlechts hat; — alles dieses fängt an, Ihn für das Evangelium einzunehmen. Aber seine so schnelle Ausbreitung in den meisten bekannnten Gegenden der Welt; — diese Ausbreitung, die das Werk einicher armer, unwissender, verachteter Leute war, die nichts als die hebräische Sprache verstunden; die ohne geacht der Verschiedenheit der Sprachen

ter allen den Völkern , die sich zum Christenthum bekehrten ; — ohngeacht der Intoleranz der Heidnischen Priester , — ohngeacht der Angriffe der Weltweisen , der Verfolgungen der Kaiser , und der Leidenenschaften aller Stände unter den Menschen bewerkstelliget wurde : — Diese wundervolle Begebenheit ist Ihm ein Beweis von der Göttlichkeit dieser reinen Lehre : Denn sie überzeuget Ihn von der Wahrheit der Wunder , die die Apostel nothwendig verrichtet haben mußten ; um die Menschen zur Aufmerksamkeit auf ihre Predigt zu bewegen ; um sie nicht nur zum Glaube an die angekündigten Thatsachen zu nöthigen : sondern sie auch dahin zu bringen ; daß sie ihren Lastern entsagten ; — Muster der Unschuld , der Menschenliebe und Demuth wurden , und ehender ihre Güter und ihr Leben aufopfer-

opferten, als daß sie sich von einer Lehre abwendig machen ließen, deren ganze Wichtigkeit sie fühlten, und für deren Urheber sie Gott selbst erkennen mußten.

Die Prüfung dieser unmittelbaren Beweise ist nicht das letzte Ziel von Hal-
lers Untersuchungen. Er überschauet auch alle die Gründe, die man dem Christenthum entgegen sezet; Er erforschet ihr Gewicht mit der Behutsamkeit des eifrigsten Freundes, den die Wahrheit jemahls gehabt hat: und wird dadurch immer mehr in seinen religiösen Grundsätzen befestiget. Er hat so gar drey Bände von Briefen herauß gegeben: In denen er vor den Augen der Welt alle die Einwürfe wider die Offenbarung prüfet, die in den Questions sur l'Encyclopédie so sorgfältig gesammelt, und so

angenehm vorgetragen sind: So daß, wenn dieses Werk das Verzeichniß aller wider das Christenthum jemahls gemachten Einwürfe liefert; So liefert hingegen Haller's seines, das Verzeichniß der Antworten für die, so diese Sache von beyden Partheyen verfechten hören wollen.

Es war gewiß weder Parthey Geist noch Mode unsers Jahrhunderts, was Hallern veranlaßte, so die Vertheidigung des Christenthums auf sich zu nehmen. Was konnte Ihn also dazu vermögen, als seine beständig lebhafteste Neigung zur Wahrheit? — Diese legte Ihm die Verbindlichkeit auf, sie überall zu suchen, und sie auszubreiten, wenn Er sie gefunden hatte. Man weiß wenigstens, daß große Weltweise die Verbindung
zwei

zwischen der Philosophie und der Religion sichtbar gemacht haben. Wenn Gott die erste Ursache des Weltalls ist; so muß Er auch sein Gesetzgeber seyn. Die Natur ist nichts, als eine seiner Vorstellungen, und das allgemeine Wohl der Welt ist die Wirkung seiner Güte. So wird der Unterricht der Menschen ein wesentlicher Theil von dem allgemeinen Plan der Vorsehung: so ist das Christenthum, wie die Natur, ein Spiegel, der uns Stralen von seinem Urheber zurückwirft, die unser Auge nicht mit einem allzustarken Glanze blenden. Aber zugleich liefert es uns ein getreues Gemälde von dem Menschen, von seiner Größe und seinem Elend: die Vorschriften, die es uns ertheilet, entwickeln uns sein Herz; und die Beweggründe, die es uns vorleget, sind nach den Neigungen berechnet,

rechnet, die uns in Bewegung setzen.
Mit einem Worte; das Christenthum
ist für uns die heilige Geschichte von Gott
und dem Menschen; — der Mund, durch
welchen die Ewige Wahrheit spricht;
das Gesetzbuch der Tugend, und die Quel-
le des höchsten Guts.

Ehe ich diese interessante Materie be-
schliesse, muß ich bemerken: daß Haller
die Vertheidigung der Natürlichen und
geoffenbarten Religion übernahm, so oft
Er dazu Gelegenheit fand. Im Jahre
1732. thut Er es in der Vorrede zu sei-
nen Gedichten kund: Er sey von den
Wahrheiten der Religion vollkommen
überzeuget. 1747. Weiset Er die Zu-
schrift, die Ihm La Mettrie von sei-
nem Werke, L'Homme Machine, ge-
macht hatte, mit Abscheu zurück: und er-
kläret

ret sich in verschiedenen Journalen; Daß er einen Mann, der so gottlose Meinungen hege, weder für seinen Freund noch für seinen Schüler erkenne. (a) 1751. Vervollständigte Er eine Vorrede zu dem Auszuge, den Formey aus Erouzas; Examen du Pyrrhonisme, gemacht hatte. In dieser schildert Er mit den stärksten Farben die verderblichen Folgen des Unglaubens für das Glück der menschlichen Gesellschaft und ihrer Glieder. Ich schliesse mit der Bemerkung: daß die Erforschung der Natur Hallern von den großen Grundsätzen der natürlichen Religion überzeugte, und daß eine warme

§ 4

Liebe

(a) Journal des Savants, May 1749. Bibliothèque impartiale, T. V.

Liebe zur Wahrheit, eine gründliche Betrachtung des Evangeliums, und eine philosophische Prüfung so wohl seiner Beweise, als der dagegen gemachten Einwürfe, Ihn im Christenthum befestigte. Großer Mann! — Wenn Du noch einen Blick auf die Angelegenheiten dieser Welt zurük wirfst; — so läßt mich der Muth, mit dem Du die Sache der Religion verfochten, und der Eifer mit dem Du die Vorurtheile deines Zeitalters bestritten hast, hoffen; — dieser Theil deiner Lobrede werde nicht ohne Vergnügen von Dir angehört werden. —

Haller war nicht zufrieden, die Menschen durch seine Schriften belehret zu haben: Er versäumte auch kein einziges Mittel ihre Einsichten zu erweitern. Er, fühlte wie Leibniz, den Nutzen der

Alfa.

Akademien, um Nacheiferung zu erwe-
 ren, über die darin aufbewahrten Kent-
 nisse zu wachen, und die Progreffe des
 menschlichen Verstandes zu beschleunigen.
 Wie dieser hatte Er auch das Glück eine
 zu errichten, die sint ihrer Entstehung be-
 rühmt gewesen ist. Er legte dem König
 in Engelland den Entwurf einer Ak-
 demie vor, die Er für Göttingen nütze-
 lich glaubte: und 1751. ward derselbe
 von dem König, der die Wissenschaften
 schützte, weil Er ein Menschenfreund war,
 gut geheissen. Die zur Erhaltung dieses
 Etablissements nöthigen Fonds wurden
 herbey geschaffet, und Haller ward
 zu seinem beständigen Präsidenten er-
 wehlt.

Es widerfährt bisweilen, daß die
 Vollkommenheit der Geisteskräfte auf die

Güte des Herzens nicht den Einfluß haben sie haben sollte; und daß man einen Mann wegen seiner Wissenschaft loben kann, obschon Er wegen seiner Tugenden keine Lobsprüche verdienet. — Aus H a l l e r s Religiosität hat man schon auf die Unschuld seiner Sitten und die Rechtschaffenheit seines Wandels schließen können: Und wirklich, lassen die, so mit Ihm gelebet, seinen moralischen Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren. Voll Mitleidens gegen die Elenden, nahm Er an ihrem Schicksale einen lebhaften Antheil, und suchte überall Mittel auf, ihre Leiden zu erleichtern, und die Erhaltung ihres Lebens zu sichern. Er lag dem Baron von M ü n c h h a u s e n um eine Schule an, worinn man zu Göttingen den Hebammen und Studenten

ten in der so schweeren Entbindungskunst
 Unterricht ertheilte: und erhielt sie von
 der Menschlichkeit dieses Herren wirk-
 lich. Er ließ den angehenden Aerzten in
 dem Churfürstenthum Hannover die
 Ausübung ihrer Kunst so lange unter-
 sagen, bis sie in einem öffentlichen Exa-
 men gezeiget hatten; daß sie sich genug-
 samme Kenntniß der Anatomie erworben,
 um die verderblichen Irthümer zu ver-
 hüten, in welche die Unwissenheit darinn
 sie stürzen kan. Er wünschte die Errich-
 tung eines Spitals, wo man die praec-
 tische Arzneykunst lehrte. So, hofte Er,
 könnte man durch weise Erfahrungen die
 Ungewisheit der Heilungskunst verban-
 nen, und durch die Oeffnung der Tod-
 tenkörper den Einfluß der Arzneyen be-
 stimmen. Dieser so nützliche Gedanke er-
 wartet

wartet nur die wohlthätige aufmerk-
samkeit einer menschenfreundlichen Regierung,
um zur Wirklichkeit zu gelangen. — 1751.
Errichtete Er in Göttingen eine refor-
mirte Kirche; um für die Gottseligkeit
der reformirten Studenten zu sorgen,
die aus allen Ländern dahin kommen.
Was aber mehr als irgend etwas Ha-
lers Herz zu kennen gibt; — das ist der
große Antheil, den Er mit anderen pa-
triotischen Bernern an der Stiftung ei-
nes Hauses in B e r n nahm, wo Wan-
sen und arme Bürgerkinder umsonst,
eine ihrem Stand gemäße Erziehung emp-
fangen. Er machte den Entwurf zu die-
ser wohlthätigen Stiftung; gab sich viele
Mühe, die dazu erforderlichen Summen
aufzubringen; erhielt endlich den 5. Hor-
nung 1757. die Einwilligung des Hohen
Standes, und hatte hernach das Vergnü-
gen,

gen, die Segenswünsche dieser vorher-
unglücklichen Kinder einzuerndten, die
durch eine anständige Erziehung zu nüt-
zlichen Bürgern, und durch die Bildung
zur Tugend zu glücklichen Menschen ge-
macht wurden.

Ein Gelehrter ist meistens ein Mann,
der nur zu den Wissenschaften, auf die
er sich leget, brauchbar ist. Von der
Welt abgesondert ist er mit ihren Ge-
bräuchen unbekannt; — und da er wenig
mit den Menschen umgeheth, so ist er
gewöhnlich in der unentbehrlichen Klug-
heit des alltäglichen Lebens gänzlich un-
wissend: Er scheineth mehr dazu gemacht
zu seyn, sich in seinem Cabinete bey sei-
nen Büchern und Gedanken zu verschlies-
sen; als mit seines gleichen in Gesellschaft
zu leben. Haller hingegen, der so
sehr

sehr mit seinen gründlichen und mühsamen Studien beschäftigt war: von dem man mit Recht glauben sollte; es hätte Ihm zur Verfertigung aller seiner der Welt mitgetheilten Werke an Zeit gefehlet, wußte mit Menschen aus allen Ständen umzugehen; fand Mittel vielen nützlich zu seyn; und lernte sie bey ihnen selbst genau kennen. Eben darum, als Ihn 1753. seine schlechten Gesundheits- Umstände nöthigten, Göttingen zu verlassen, widmete Er sich mit aller Zuversicht dem Dienste seines Vaterlands, welches Ihn 1745. mit einer Stelle in der Regierung beehret hatte. Die Weltweisen sind als Häupter eines Staates darum nütlicher, weil sie mehrere Kenntnisse haben, geschicktere Beobachter sind, und die Verhältnisse der verschiedenen Gegenstände, die ihre Aufmerksamkeit erregen, genauer

zu

zu verbinden wissen. Wahrscheinlich war es diese Ursache, die Peter den großen bewog, Leibniz bey der Entwurfung eines Gesetzbuchs für Rußland zu gebrauchen. Man fühlte eben so sehr in Bern, wie wichtige Dienste Hatler der Republik zu leisten im Stande sey: Und wenn man sich seiner nicht so viel bedient hat, als Er es selbst gewünschet, oder als man es hätte thun sollen; so ergriff Er doch immer die Gelegenheiten, die man ihm gab, gutes zu stiften, mit dem größten Eifer, und besann sich niemahl seine wichtigen Arbeiten dem Vergnügen seinem Vaterland dienen zu können, aufzuopfern. 1757. Ward Er ein Mitglied des Akademischen Senats; man zog Ihn zu verschiedenen Arbeiten der öffentlichen Verwaltung; Man trug Ihn besonders auf, einiche Mittel zur Verbesserung

Besserung der Rosaner Akademie ausfüh-
 rig zu machen. Seine Frömmigkeit ver-
 schaffte Ihm eine Stelle am Oberkon-
 sistorium, welches über die guten Sitten
 wachen soll: und seine Rechtschaffenheit
 machte Ihn zu einem Mitglied der Landes-
 Oekonomie-Kommission. 1758. Wurde
 Er nach Kulm gesendet, um die dasigen
 Alterthümer zu besichtigen; und zum
 Gouverneur von Rocher erwählt; um
 über die dortigen Salzwerte die Aufsicht
 zu haben. 1764. Ward Ihm aufgetra-
 gen, die Einigkeit zwischen Wallis und
 dem Canton Bern wider herzustellen:
 und es gelang Ihm diese Unterhandlung
 glücklich zu beendigen, und zwischen bey-
 den Staaten neue Grenzen festzusetzen.
 1766. Nahm man Ihn in den Appella-
 tions-Rath auf, der in Civil-Sachen
 die Obrigkeit vorstellet. 1767. Beschäft-
 igtigte

tigte Er sich mit der Revision der Kirchenordnungen für die Landschaft Waadt :
 Endlich den 15. Wintermonat desselben
 Jahrs ward Er Mitglied des geheimen
 Raths , der die damals in Genf herr-
 schenden Streitigkeiten belegen sollte.

Es wird niemand befremden , der
 es siehet , wie sich fast alle berühmte Aka-
 demien in Europa beifert haben , Ihn
 unter ihre Mitglieder aufzunehmen. Er
 war Ihnen sowohl wegen seiner Talente
 als wegen seiner Wissenschaft eine
 Zierde , und Er machte sich durch die
 merkwürdigen und nützlichen Abhandlungen,
 die Er ihnen zusendete , der Ehre ,
 die sie Ihm erwiesen , vollkommen wür-
 dig. (a)

§

Unter

(a) Er wurde der Akademie zu Upsal 1734
 und der teutschen Gesellschaft zu Leipzig 1739
 bepa

Unter den vielen Litterarischen Ehrenbezeugungen, die Haller von verschiedenen regierenden Häupteren erhalten

gesellet. In diesem letzteren Jahr ernannte Ihn der König in Engelland zu seinem Leib-
 Arzt, und 1749. zum Staatsrath. 1743.
 ward Er in die Königliche Gesellschaft von
 London aufgenommen. 1747. ward Er Mit-
 glied der Akademie zu Stochholm. 1748.
 botten Ihm die Universiteten Oxford und
 Utrecht den botanischen Lehrstuhl an. 1749.
 erhob der Kaiser Ihn und seine Nachkoma-
 menschaft in den Adelsstand, und der König
 in Preußen gab Ihm eine Stelle in der
 Berlinischen Akademie, und wolte Ihn zum
 Presidenten davon haben. 1751. nahm Ihn
 die Akademie der Naturforscher zu Wien und
 das Institut von Bologna unter ihre Mit-
 glieder auf. 1752. wurde Er der Königli-
 chen Akademie der Wundarzneekunst zu Pa-
 ris beygesellet, und 1754. erwehlte Ihn die
 dortige Königliche Akademie der Wissen-
 schaften zu einem der Acht auswärtigen Mitglie-
 deren. 1755. wurde Ihm die durch Mosi-
 heim's Tod verledigte Stelle eines Canzlers von
 der Universitet in Göttingen angetragen, die
 Er so wie die Stelle eines Canzlers und Cu-
 rators der Universitet zu Halle ausschlug,
 die Wolf gehabt hatte. Er gab hierinn den
 tringenden Bitten des Rathes zu Bern, der
 Ihn

ten hat, muß man den Besuch nicht
vergeffen, mit dem Er von dem Herz
ren Grafen von Falkenstein beehret
worden ist. Dieser Prinz, der den Werth
der Männer, die Er auf seinen Reisen
gesehen, so wohl zu beurtheilen schien,
H 2 glaubte,

Ihn seinem Vaterland aufbehalten wolte,
nach. Im Jahr 1750. wurde Er Beysitzer
am Sanitetrath der Republik, und wurde
eingeladen unter dem Nahmen Iskrates Emi
reb, ein Mitglied der Artadier zu seyn. 1759.
nahm Ihn die Botanische Akademie zu Flo
renz und Bayern unter ihre Mitglieder auf.
1764. trat Er der Oekonomischen Gesellschaft
in Zürich bey, und 1765. den Gesellschaften
von Hanover und Zell. 1767. beruhte
Ihn die Russische Kaiserin nach Petersburg.
1770. schrieb der König in Engelland an den
Rath zu Bern, um Ihn für Göttingen ab
zufordern; Allein es glückte dem Rathe Ihn
zu behalten. 1772. kam Er in das Collegis
um der Aerzte zu Edinburg. 1773. wurde
Er in die Akademien von Padua und Kops
penhagen aufgenommen. 1775. machte Ihn
die Oekonomische Gesellschaft in Bern zu ih
rem Präsidenten; 1776. ertheilte Ihm der
König in Schweden den Nord-Stern-Or
den. Und 1777. nahm Ihn die Akademie
zu Petersburg unter ihre Mitglieder auf.

glaubte, Er müsse Hallern vorzüglich auszeichnen: Er besuchte Ihn; brachte über eine Stunde mit Ihm zu, und fand Ihn ohngeacht seines Alters noch weit über seinen Ruhm erhaben.

Hallers Gesundheit ist niemahl dauerhaft gewesen; bis in sein zwölftes Jahr war sie so gar sehr schwach; und ob sie gleich nach dieser Zeit anfieng sich zu befestigen; so litt Er doch einiche Jahre ununterbrochene Kopfschmerzen. Er hatte oft Anfälle von heftigen Fieberen: Allein Er überwand die Schwäche seines Temperaments durch eine strenge Lebensordnung, und man konnte Ihm nie etwas anders als seine übermäßigen Arbeiten vorwerfen. Seine 1753. sehr geschwächte Gesundheit ward zu Bern wieder hergestellt. Allein verschiedene heftige

tige Krankheiten untergruben nach und nach seine Kräfte. Endlich im Weinmonat 1777. fühlte Er sich seinem Ende nahe; Er bereitete sich darauf als ein Christ, der seine Seeligkeit hoffet, aber doch derselben nicht gänzlich versichert ist: Doch zeigte Er einige Tage vor seinem Ende, daß Er seine Furcht besieget, und sich von dem Antheil an der Bönne der seeligen vergewisseret habe; und starb den 12. Christmonat des Abends um 8. Uhr, in dem Er voll Zuversicht Jesum nennete.

Haller hatte drey Gattinnen gehabt, die Er zärtlich liebte. Der Tod der zwey ersteren setzte Ihn in die tiefste Betrübniß, und Er stiftete Ihnen ein Denkmahl seiner Zärtlichkeit in zwey Gedichten, die seine Liebe und ihre Tugenden

den auf die spätesten Nachkommenen bringen werden. Die dritte war die Vertraute seines Herzens bis ans Ende seines Lebens. Er hinterließ Acht Kinder; vier Söhne und vier Töchtern. Der älteste von jenen, Herr Emanuel Haller hat sich bereits durch vortreffliche Werke über die Botanik und die schweizerische Geschichte berühmt gemacht. Er ist wirklich Mitglied von dem großen Rathe der Republik Bern, und Civil-Lieutenant. (a)

Haller

(a) Es wird auswärtigen Lesern nicht unange-
nehm seyn, hier eine umständlichere Nachricht
von Hrn. von Hallers Familie zu finden. Er
hinterließ vier Söhne und so viel Töchtern;
zwanzig Enkel, und zwey Urenkel. Der äl-
teste seiner Söhne ist ein Mitglied der Re-
gierung, und bekleidet wirklich eine Stelle,
bey deren Er in den gewöhnlichen Civil- und
Criminal-Geschäften, die im Bezirke der
Hauptstadt vorkommen, der Statthalter der
Obrig-

Haller hatte einen schönen Wuchs und eine glückliche Physiognomie. (b) Die Lebhaftigkeit seiner Augen zeugte von sei-

S 4

nem

Obrikeit ist. Der zweyte hat sich mit einem der angesehensten Handelshäuser in Paris verbunden, und lebt da verheyrathet. Der dritte ist Officier in Frankreich im Regiment von Erlach. Der vierte widmet sich gleich anderen jungen Bernerischen Patricieren den Geschäften der Staats-Canzley. — Die älteste von seinen Töchtern ist an Herren Jenner verheyrathet, der ein Glied vom engeren Rathe der Republik ist, und mit den Verdiensten eines einsichtsvollen Staatsmannes, das Verdienst eines rechtschaffenen Patrioten verbindet. Die zweyte an Herren Haller, des Großen Rathes und gewesenen Landvogt zu Schenkenberg. Die dritte an Herren Broun, Obrist bey der Engl. Ostindischen Gesellschaft, und ehemaligen Commendanten von Chatigan. Die vierte an Herren Zeerleder, einen angesehenen und berühmten Handelsmann.

Anmerk. des Uebersetzers.

(b) Man hat zwey bey seinen Lebzeiten gemachte Bildnisse von Ihm. Eines in Medail-

nem Scharffsinn und seiner Empfindsamkeit. Sein Gedächtniß war von einer ungläublichen Stärke. Er besaß alle Todten Sprachen, und fast alle Lebenden. Die mehresten derselben redete Er mit Fertigkeit. Seine Einbildungskraft stellte Ihm die Gegenstände in dem lebhaftesten Colorit dar; Seine Aufmerksamkeit ließ Ihn alle Seiten von den Dingen, die Er beschauen wollte, übersehen; Seine gesunde Beurtheilungskraft leitete

Ihn

daille von dem verstorbenen berühmten Morikoser von Frauenfeld; davon ein Abdruck von Holzhalb gestochen vor seiner Lebensbeschreibung von Hrn. Doctor Zimmermann stehet. Ein anders in Portrait gemahlt von dem berühmten Hrn. Freudenberger in Bern; dieses letztere befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek.

Anmerk. des Uebersetzers.

Ihn immer bey der Erforschung der Wahrheit, und half Ihm zu ihrer Entdeckung. Allein seine Werke werden für die Nachwelt ein genugsamer Beweis von seinen Geistes - Gaben und Talenten seyn. Herr Michaelis wendet mit allem Rechte in den Verhandlungen der Göttingischen Gesellschaft jene Stelle Blutarchs über den Aristoteles auf Ihn an: Neque Cælo, neque Terrâ, neque Mari, quicquam relinquere voluit incognitum, indole præterea mirabili, ut ad singula natum præcipuè dicas. Das kann zeigen, in wie wunderbar genauen Beziehungen die großen Männer aller Zeiten gegen einander gestanden seyen.

Das Gemählde, zu dem Haller die einzelnen Züge hergegeben hat, ist

H 5

sehr

sehr schön. Aber man würde ein eben so rührendes liefern können; Wenn man diesen großen Mann noch in anderen Verhältnissen schilderte. Man würde an Ihm das empfindsame Herz sehen, das sich immer mit dem Glük seiner Mitmenschen beschäftigte; Den eifrigen Freund, der die Süßigkeiten der Freundschaft kannte, und sich seinen Freunden für immer theuer zu machen wußte; Die starke Seele, die sich über die Eifersucht erhob, sich einzig von der Gerechtigkeit leiten ließ, und auf die Stimme des Schmeichlers nicht merkte; den gelehrten ohne Stolz, der auch seine Feinde loben konnte, und seine Lehrer Boerhave, Albinus, Winslow und Bernoulli nie ohne Dankbarkeit nennete. Man muß es Hallern zum Ruhm nachsagen; Ob-
schon

schon Er in der Disputate heftig war, und den Widerspruch nicht leicht vertragen konnte, so hat Er doch nie keinen gelehrten Streit als zur Vertheidigung der Religion angefangen. Und — wie viele Stimmen erheben jez nicht durch ganz Europa seine Wissenschaft! wie viele Länder genießten nicht die Vortheile von den Kenntnissen, die Er in die Seele seiner Zahlreichen Schüler geleeget! Wie viele lichtvolle Gedanken werden noch bey der Betrachtung seiner Entdeckungen aufsteigen, und wie viel wichtige Entdeckungen werden nicht durch diese noch bewirkt werden!

Haller hatte mit Recht zu seinem Emblem die Verwandlung der Raupe in den Schmetterling gewählt, und das

Das erhabene Motto zu seinem Wahlspruche genommen: Non tota perit. Sie gehet nicht völlig zu Grunde. Er machte dadurch ohne Zweifel Anspielung auf die Hoffnung der Unsterblichkeit, die Er nun genießet. Ja, so wie Er sich von Jugend auf darzu gewidmet, durch Entdeckungen, die in allen Jahrhunderten ihre heilsammen Einflüsse über den menschlichen Geist verbreiten werden, das Glück der Menschheit zu befördern: So werden auch alle Menschen und alle Zeiten Haller's Gedächtniß dankbar verehren. Er wird unsterblich seyn für die Wissenschaften, die Er vervollkommet; für die Gelehrten, die seinen Unterricht benutzen; — für die Religion, die Er vertheidiget; — für sein Vaterland, dem Er mit seinem Ruhm zur Zierde gereichet, und mit

mit seinen Rätthen, wie mit den Opfern,
die Er Ihm gebracht, und mit seinen
Arbeiten gedienet hat. (a)

(a) S: Leben des Herren von Haller von J.
Georg Zimmerman; Journal Helvetique
1752. Nouv: Bibl. Germ. T. IV. Tiffot
Préface de la Dissertation sur l'irritabilité;
Insonderheit die Vorreden, mit denen Hal-
ler alle seine Werke begleitet; Die Werke
dieses großen Mannes selbst, und einiche ge-
schriebene Umstände, die seine Familie dem
Verfasser geliefert hat.

E N D E

Cata-

CATALOGUS

Chronologicus

omnium Operum

Hallerj.

1727.

Experimenta & dubia de ductu salivali Coschwiziano, Lugd. Batav. 1727. 4. in operibus minoribus Anatomicis.

1731.

Descriptio Androsaces minimæ & Xeranthemi; in commercio Norico.

1732.

Descriptio Saxifragæ Folijs integris & tridentatis, hirsutis, nec non Veronicæ alpinæ hügula facie; in Commercio Norico.

Versuch schweizerischer Gedichte. 8. Bernæ. 1732. Optima editio Bernæ 1775. von diesen Gedichten sind 22. deutsche, 7. französische, 1. italienische, wie auch englische, und lateinische Auflagen gemacht worden.

1733.

De musculis Diaphragmatis, Bernæ. 4. in Opusculis Anatomicis; & in operibus anatomicis.

Descriptio Orchidis palmatæ. Alp. Spica densa albo viridi: in commercio Norico.

1734.

1734.

Hedifari Alpini & Veronicæ alpinæ frutescentis
Icones. *in commercio Norico.*

Phitisci juvenis incisio, *in opusculis Pathologicis.*

Oratio subitanea, quod veteres eruditione antecel-
lant modernos. 4. Bernæ. 1734.

Vom Nachtheile des Wizes. 8. 1734.

Vom Nutzen der Demuth. 8. 1734.

De foetu bicipiti ad pectora connato, 8. 1735:
transiit in libros duos de monstis. in T. III.
*operum anatomicorum. In commercio Norico re-
periuntur.*

Peripneumonix descriptio & incisio Cadaveris.

Observationes anatomicae.

Orchis petalis caudatis

Melampyrum floribus hiantibus.

1736.

In eodem Commercio invenies.

Constitutionis variolosæ historiam.

Exomphalum congenitum.

Cherleriam cum leone.

De Methodo studii Botanici. 4. Gotting. 1736.

1737-

Quod Hypocrates corpora humana inciderit, 4.

Gotting. 1737. reperitur *in opusculis anatomicis,*

& in operibus minoribus T. III.

De vasis cordis propriis, 4. Gotting. 1737. *in*

Disput. select. T. II. *in oper. min.* T. I.

De motu sanguinis per Cor. 4. Gotting. 1737. *ibid.*

De Veronicis alpinis Programmata duo. 4. Got-
ting. 1737.

De pedicularibus Helveticis. 4. Gotting. 1737.

1738:

De valvula Eustachii. 4. 1738. *in oper. min.* T. I.

De

De vulnere finus frontalis. 4. Gotting. 1738. in
opusc. Pathologicis.

Observationes botanicæ itinere Hercynico. 4.
Gotting. 1738. in *opusc. botanicis.*

1739.

De Allantoide humana Progr. Gotting. 4. 1739.
in *opusc. anat.* T. II.

Observationes in femina gravida factæ. 4. Got-
ting. 1739. in *disp. selectis.* T. V. & in *oper.*
min. T. II.

De Vasis cordis observationes iteratæ. 4. Gotting.
1739. in *disp. selectis.* T. II. & in *oper. min.*
T. I.

Herrmanni Boerhave prælectiones cum notis Halleri
8. Gottingæ, T. I. 1739. T. II. 1740. T. III.
1741. T. IV. 1743. T. V. 1744. T. VI. absque
notis ad prælectiones Ill. Præceptoris. 1744.
hat sieben verschiedene Ausgaben, und ist ins
französische übersetzt.

1740.

Iter Helveticum anni. 1739. 4. Gotting. 1740.
in *opusc. botan.*

Strena anatomica. 4. Gottingæ. 1740. in *opusc.*
anat. & in *oper. min.* T. III.

1741.

De ductu Thoracico, 4. Gotting. 1740. in *oper.*
min. T. I.

Icon Diaphragmatis fol. Gotting. 1741. in fasc.
I. *Iconum anatomicarum.*

1742:

Observationes myologicæ, 4. Gotting. 1742.

Duorum monstrorum Anatome, 4. Gotting. 1742.
in *opusc. Anat.*

Pro-

- Programma de fele capite semiduplici., 4. Gotting. 1742. in *opusc. anat.*
- De valvula Coli, 4. Gotting. 1742. in *disp. select.* T. I. & in *oper. min.* T. I.
- De membrana pupillari Dissertatio, in *opusculis societatis Upsaliensis, in opusc: anat: & oper: min.* T. I.
- De omento Programma I. & II. fol. Gotting. 1742. in *fascic. I. Iconum anatomicarum.*
- Enumeratio methodica stirpium Helveticarum, fol. Gotting. 1742.
- Amethystina novum genus. *Act. Upsal.* 4. 1742.
- Descriptiones variorum morborum, in T. I. der Hamburgischen vermischten Bibliothek. redeunt in *opusc. patbol.*
- 1743.
- De vera nervi intercostalis origine, 4. Gotting. 1743. in *Disp. select.* T. II. & in *oper. min.* T. I.
- De arteriis bronchialibus & œsophagis, 4. Gottingæ 1743. & in *disp. select.* T. III.
- Iconum anatomicarum fasciculus I, fol. Gotting. 1743. scilicet, *Icones Diaphragmatis, Omenti, & baseos Cranii.*
- Enumeratio plantarum horti Gottingensis. 8. Gotting. 1743.
- 1744.
- De nervorum in arterias imperio. 4. Gotting. 1744. in *disp. select.* T. IV. & in *oper. min.* T. I.
- C. Henrici Rupp. flora lenensis, 8. 1744. insigniter aucta ex posthumis auctoris schedis & ex laboribus Halleri.
- Hermannii Boerhave consultationes medicæ variis accessionibus auctæ, 8. Gotting. 1744. auctor editio ibid. 1752. ist ins französische übersetzt
- Ob-

Observationes aliquæ botanicæ, in *Commercio Norico*. In *Philos: transact.*: N^o. 472. Steatoma Ovarii, & in *Opusc. patbol.* N^o. 474. Scirrhus cerebelli, *ibid.*

Cyani nova species cum Icone.

1745.

Iconum anatomi carum fasciculus II. fol. Gottingæ. 1745. *Arteria maxillaris interna, Thyroidea inferior, Celiaca, uterus humanus.*

Foetus cerebro destitutus. 4. Gotting. 1745.

De generatione monstrorum, *ibid.* in *opus: anat.*

De viis feminis observationes, Gotting. 1745.

Disp. select. T. V. *Philos: Transf.* N^o. 494. in *oper. min.* T. II.

De alii genere naturali, 4. Gotting. 1745. in *opusc. botanicis.*

Præfatio Germanica ad Phytanthozæiconographiam *Weinmannianam*, fol. Ratiobonæ, 1745. *agitur de Iconographis, qui in libris botanicis per Germaniam editis ornandis laborarunt.*

1746.

De respiratione experimenta anatomica, 4. 1746. in *opusc: anat.*

Hermanni Boerhave de morbis oculorum prælectiones, Gottingæ. 1746. *emendatius* *ibid.* 1750.

Edidit historiam morborum Vratislaviensem cum præfatione, 4. Laufannæ, 1746.

Disputationum anatomicarum selectarum, T. I. 4.

1746. T. II. 1747. T. III. 1748. T. IV. 1749.

T. V. 1750. T. VI. 1751. T. VII. cum Indice, 1752.

1747.

Experimentorum de respiratione P. II. 4. Gotting. 1747. in *opusc. anat.* & in *oper. min.*

Ico-

Iconum anatomicarum fasciculus III. fol. Göttingæ, 1747. *Arteria capitis, Thoracis, Mesenterii*.

Primæ lineæ Physiologiæ, 8. Götting. 1747. editio multo auctior, 8. 1765, sechs Auflagen, nebst 2. französischen, 2. englischen, einer italienischen, und deutschen Uebersetzung.

In *Philos. Transl.* No. 483. 492.

Vetulæ dissectio & arteriæ ossescentes.

Vena cava à crusta polyposa arctata, redeunt in *opusc. pathol.*

Præfatio Germanica ad nova litteraria Göttingensia, ubi de officiis eorum agitur, qui librorum censuram suscipiunt.

1748.

De foramine ovali & valvula Eustachii progr. fol. 1748. in *fasc. IV. in oper. min.*

1749.

Opuscula botanica recensâ, aucta, 8. Götting. 1749. præter dicta hic extat oratio de utilitate Botanices.

Iconum anatomicarum fasciculus IV. fol. 1749. præter programma de foramine ovali hic reperiuntur, *navium internarum & vasorum pelvis Icones.*

Duo programmata de rupto in partu utero, 4. Götting. 1740. in *opusc. pathol.*

De gibbo, 4. Götting. 1749.

De aortæ & venæ cavæ gravioribus morbis.

De valvulis vesicæ felleæ.

De morbis pectoris.

De quibusdam uteri morbis.

De herniis congenitis.

De ossibus vitio natis: hæc omnia programmata redeunt, in *opusc. pathol.*

§ 2

Edi.

Edidit poemata III. *Weylhoferii* cum præfatione Germanica, 8. Hanov. 1749.

A. Short narrative of the Kings Journey to Gotting. 8. 1749.

1750.

Edidit ab hoc anno collectionem itinerum cum præfatione Germanica, quae inseritur *opusculi Germanicis minoribus*.

Præfatus est ad historiam naturalis *Buffoniana* Germanicam versionem, Buffonis hypothesen in his præfationibus excutiuntur, in *französische übersezt*.

In philos. transf. N^o. 225. 245.

Experimenta de respiratione cum eorum corollariis.

In diario, *le nouveau Magasin François*, experimenta contra cerebelli & corporis callosi prærogativas.

1751.

Hermani Boerhave methodus studii medici cum amplissimis auctariis, 4. Amsterd. 1751.

Opuscula anatomica de respiratione & monstris aucta, 8. Gotting. 1751.

Oratio de amoenitatibus Anatomes, 4. 1751. in *oper. min. T. III.*

Versio Germanica *Abeli* CL. Formey, qui compendium est examinis Bayleani à Croufaz olim Scripti cum ampla Præfatione, ut ostenderet: *quanta mala in rempublicam ex Religionis ruina impenderent*. 8. Gotting. 1751. Gallice Scripta fuit hæc præfatio.

Lettre à M^r. de Mauvertuis avec sa reponse, 4. Gotting. 1751.

De Hermaphroditis sermo; in I. Tomo *Commentariorum Gottingensis societatis*, & in *oper. min.* Ob.

Observationes botanicæ & plusculæ plantæ novæ.
ibid.

De cordis motu à stimulo nascente novum experimentum, *ibid.*

Sermo de utilitate societatum litterariarum. *ibid.*

1752.

Iconum anatomicarum fasciculus V. fol. Gotting.
1752. *Arteriæ pedis.*

De partibus corporis humani sensibilibus sermo,
in *Comment. Societ. Gotting.*

De partibus irritabilibus, *ibid.*, in *oper. min.*

Observationes botanicæ novarumque plantarum
descriptions, *ibid.*

1753.

Fasciculus Iconum anatomicarum VI. fol. 1753.
Arteriæ brachii.

Enumeratio plantarum horti regii Gottingensis,
8. 1753. *diversum à priori opus, & multo uberius cum stirpium nonnullarum descriptionibus.*

De morbis colli.

De calculis felleis.

De partibus corporis humani præter naturam induratis.

Herniarum observationes.

De morbis uteri Hæc programmata edita, 4. Gotting. 1753. in *opusc. pathol.*

De renibus coalitis

De fabricis monstris, programmata edita Gotting. 1753. 4.

In *Historia. Academiæ scientiarum Parisiensis* experimenta spectantia ad sanguinis motum turbatum per respirationem; 1753.

1754.

Iconum anatomicarum fasciculus VII. fol. Gottingæ. 1754. *Arteriæ cerebri, oculi, medulle spinalis.*

3

Opus

Opuscula pathologica, 8. Lausannæ. 1755. aucta
in Tomo III. *oper. min.* ist ins englische übersezt.
De motu sanguinis experimentorum factorum co-
rollaria, in *comment. Gotting. in oper. min.*

1755.

Experimenta de partibus sentientibus & irritabi-
libus, quorum corollaria sunt, sermones de
partibus irritabilibus dicti, in *oper. min.* T. I.
In relationibus Gottingensibus. De posthumis scrip-
tis Hildani. Orchideæ Classis fusa historia cum
Synonymia hoc anno & 1750. Gottingam missa.
In actis Societ. Helv. T. IV. Basil. 4. 1760.

Collectio disputationum chirurgicarum selectiorum
cum præfationibus & argumentis, 4. 1755. Lau-
sannæ.

1756.

Iconum anatomicarum fasciculus. VIII. fol. Got-
ting. 1756. *Arteriæ universi corporis.*

Icones istæ in Encyclopediam Parisianam adsump-
tæ sunt, nec non in collectionem Londini edi-
tam. 1746. fol. sed ita sunt truncatæ & cor-
ruptæ, ut Hallerus pro suis minime agnoverit.

De motu sanguinis experimenta. in *oper. min.* T. I.
Sammlung kleiner Hallerischer Schriften. 8. Bern,
1756. vermehrt 8. 1771. enthält neben den
bereits angeführten Aufsätzen — Geschichte der
Malabaren.

Beurtheilung der Clarissa.

Vorrede zu einer 1755. gemachten Auf-
lage der Heil. Schrift.

Disputationum practicarum 4. VII. vol. Lausannæ;
ab anno 1756. ad 1759.

1757.

Elementa Physiologiæ corporis humani, 4. VIII.
Vol.

Vol. Laufannæ. ab anno 1757. - ad 1766. vier
 Auflagen - und eine teutsche Uebersetzung.
 De formatione pulli in ovo. Tomo II. *operum anatomicorum minorum*. 4. Laufanna. 1767.

1758.

Experimenta priora de respiratione & nova alia
 in novum ordinem disposita, omiſſis omnibus
 eristicis edita, quatuor in Commentarios divi-
 ſa, in *oper. min.* T. II.

Deux Mémoires sur la formation des os. 12. Lau-
 fanne 1758.

Germanica præfatio ad historiam Ranarum Augusti
 Roefelü.

Authentische Akten vom neuerrichteten Wapfenhaus
 zu Bern, 8. Zürich. 1758.

1759.

Experiences sur les parties sensibles & irritables,
 12. II. Vol. Lausanne. 1759.

Un volume nouveau avec des experiences nou-
 velles, & des reponſes à diverses objections
 sur cette matiere, on le trouve dans le T. I.
oper. min.

1760.

Novarum plantarum descriptiones ad societatem
 regiam Gottingensem missæ.

Auctariorum & emendationum ad enumeratio-
 nes stirpium helveticarum Pars. I. 4. Basil. 1760.
 Pars. II. 1761. in *act. societ. helv.* T. VI. Pars.
 III. Basil. 1761. *ibid.* T. V. Pars. IV. Bernæ,
 8. 1761. Pars. V. Bas. 4. 1763. Pars. VI. *ibid.*
 1765.

Enumeratio stirpium, quæ in Helvetia rariores
 proveniunt, 8. Laufannæ. 1760.

3 4

1761.

1761.

Adversus Ant. de Haen difficultates & vindiciae
8. Lausannæ. 1761.

1762.

Opera anatomica minora T. I. 4. Lausanna 1762.
In den mémoires de l'Académie des sciences de
Paris, vom Jahr 1762. findet man Beobach-
tungen über die Augen der Fische.

1763.

In den mémoires de l'Académie des sciences de
Paris, vom Jahr 1763. Geschichten einer Epi-
demischen Krankheit.

Verzeichniß der Bäume und Stauden, die in Hel-
vetien wild wachsen. In den Abhandlungen
der Oekonomischen Gesellschaft zu Bern.

1794.

In eben dieser Sammlung. Relation des tra-
vaux économiques à Roche.

In den mémoires de l'Académie de sciences.
Versuche über die Auslösung des Salzwassers.
Kurzer Auszug und Beschreibung der Salzwerten
8. Bern. 1765.

1765.

De oculis animalium observationes anatomicae Got-
tingam missæ anno 1765. in *oper. min.* T. III.
Adnotationes de cerebro avium, & piscium in
Comm. Acad. Haerlemensis T. X. in *opp. ana-
tom.* T. III.

1767.

Operum anatomicorum minorum T. II. 3. Lau-
sannæ. 1767. præter *plerosque* indicatos libel-
los,

los, tum de ovo & pullo, tum de offibus insigniter auctos; novus est Commentarius de foetus in quadrupedibus formatione.

1768.

Operum anatomicorum minorum T. III. 4. Lausannæ 1768. in quo Libri. II. novi de monstris & opera pathologica insigniter aucta.

Historia stirpium Helveticarum inchoata fol. Bernæ. III. Vol. novum opus, novo ordine, plurimis speciebus novis, pluribus characteribus emendatis.

Nomenclator stirpium Helvetiæ indigenarum, 8. Bernæ. 1768.

Varii articuli rei Botanici in Dictionario de l'histoire naturelle impresso Ebroduni.

Principum artis medicæ collectio. Hypocrates IV. Vol. 8. Lausannæ. 1768. - 1770. Novum in ordinem magni viri opera dispositus, cum præfationibus criticis, singulo operi Hypocratico adjectis.

1769.

De herbis pabularibus, in novis Commentariis Societatis regie Scientiarum; und in den Abhandlungen der Deut. Gesellschaft in Bern.

1770.

De vento flatu temporis Rupensi, in novis Comment. Societatis Gottingensis.

Præfatio ad opus veterinarium illustri Baronis de Sind, fol. Gotting. 1770.

Plures articuli Supplementi Encyclopediæ Parisin.

1771.

Præfatio ad Pharmacopæam helveticam, fol. Basileæ. Bibliothecæ medicæ pars botanica T. I. 4. Tiguri, 1771. T. II. 1772.

§ 5

De

De nervis cordis diviniatio ad tabulam *Andersebü*,
in *novis Comment. Gotting.*

Ufong, eine morgenländische Geschichte, 8.
Bern, sechs Ausgaben; nebst Uebersetzungen ins
französische, englische, italienische, holländische,
und schwedische.

Arætaï opera cum præfationibus. 8. Lausannæ,
1771.

1772.

Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der
Offenbarung; 8. Bern, 1772. ins französische
übersetzt.

De partibus corporis humani sentientibus, sermo
III. in *novis Comment. Societatis Gotting.*

Ad Encyclopædiam Ebrodunensem ejusque To-
mum F. & sequentia addenda.

Kleine deutsche Schriften T. III. 8. 1762. außer
verschiedenen bereits angezeigten Aufsätzen findet
man daselbst.

Vorrede zur Geschichte der schweizerischen
Pflanzen.

Anmerkungen zu Guettards Commentar; in
welchem Er die Aehnlichkeit zwischen Canada
und der Schweiz beweisen will.

Ein Auszug aus Ditrtons Beweis der Göttl.
der Christlichen Religion.

Egedens Nachricht von der Grönländischen
Mission.

Auszug aus Bonnets Insektologie.

Auszug aus Holmans Logik.

Vergleichung Hogedorns mit Hallern.

Einige Briefe an Voltaire und von demsel-
ben.

Alexandri Tralliani opera cum præfatione, 12.
Lausannæ. 1772.

1773.

1773.

Alfred König der Angelsachsen, 8. Bern. 1773.
ins französische übersezt.

De partibus corporis humani irritabilibus, *in nov.*
Comment. Gotting.

De lue boum, *ibid.* und in den Abhandlungen der
Oekonomischen Gesellschaft.

Additamenta & Præfatio ad J. Scheuchzeri Agrostographiam. 4. Tiguri. 1774.

Beschreibung einer Mißgeburt. In den mémoires
de l'Académie Royale des sciences de Paris.

Cæli opera, 8. Laufannæ. 1773. cum præfatione
II. Vol.

1774.

Jabius und Cato Bern 1774. ins französische übersezt.

Bibliothecæ anatomicæ T. I. Tiguri, 4. 1774.
T. II. 1777.

Bibliothecæ Chirurgicæ. T. I. Bernæ & Basileæ,
1774. T. II. 1775.

Tritici historia, in *Comment. Societ. Gotting.*

Cælius Aurelianus cum præfatione, 8. Laufannæ.
II. Vol.

1775.

Briefe über einiche Einwürfe noch lebender Freygeister wider die die Offenbarung, III. Theile,
Bern, 1775. - 1776. - 1777. 8.

Historia Hordei, Avenæ, Secalis, in *Comment. Gotting.*

1776.

Bibliotheca Practica, Bernæ & Basileæ T. I. 1776.
T. II. 1777. 4.

Sermo de opū efficacia in corpus humanum, *in*
Comment. Gotting.

1777.

1777.

- De morbis rarioribus, in *Comment. Gotting.*
 De functionibus præcipuarum partium corporis
 humani IV. Vol. 8. Bernæ, 1777. - 1778.
 Elementa Physiologiæ aucta I. um Volumen, 4.
 Reperiuntur etiam Halleri opuscula in varis dia-
 rüs.
 Bibliothèque raisonnée, ab anno 1735.
 Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, vom
 Jahr 1745. fuit semper inter optimos & maxi-
 mé assiduos istius authores. Inter præfationes
 Halleri non sunt prætermittendæ, *Præfationes*
Onomatologiæ medicæ, nec non pictarum ta-
 bellarum à *Wagnero* editarum.
 Pretiosis suis operibus varia aliorum opera orna-
 vit — *interquæ.*
Vicet, histoire des plantes venéneuses de la
 Suisse.
Ejusdem la matière medicale.
 Qui plura volet atleat *diaria tum* Anglica tum
 Germanica, Batava, Suecica, Itala, Latina &
 Gallica; quorum nonnulla — Halleri scriptis
 quasi spolüs opimis se condecorare ardenrer cu-
 rarunt.

F I N I S.



av 25



ad 74

3

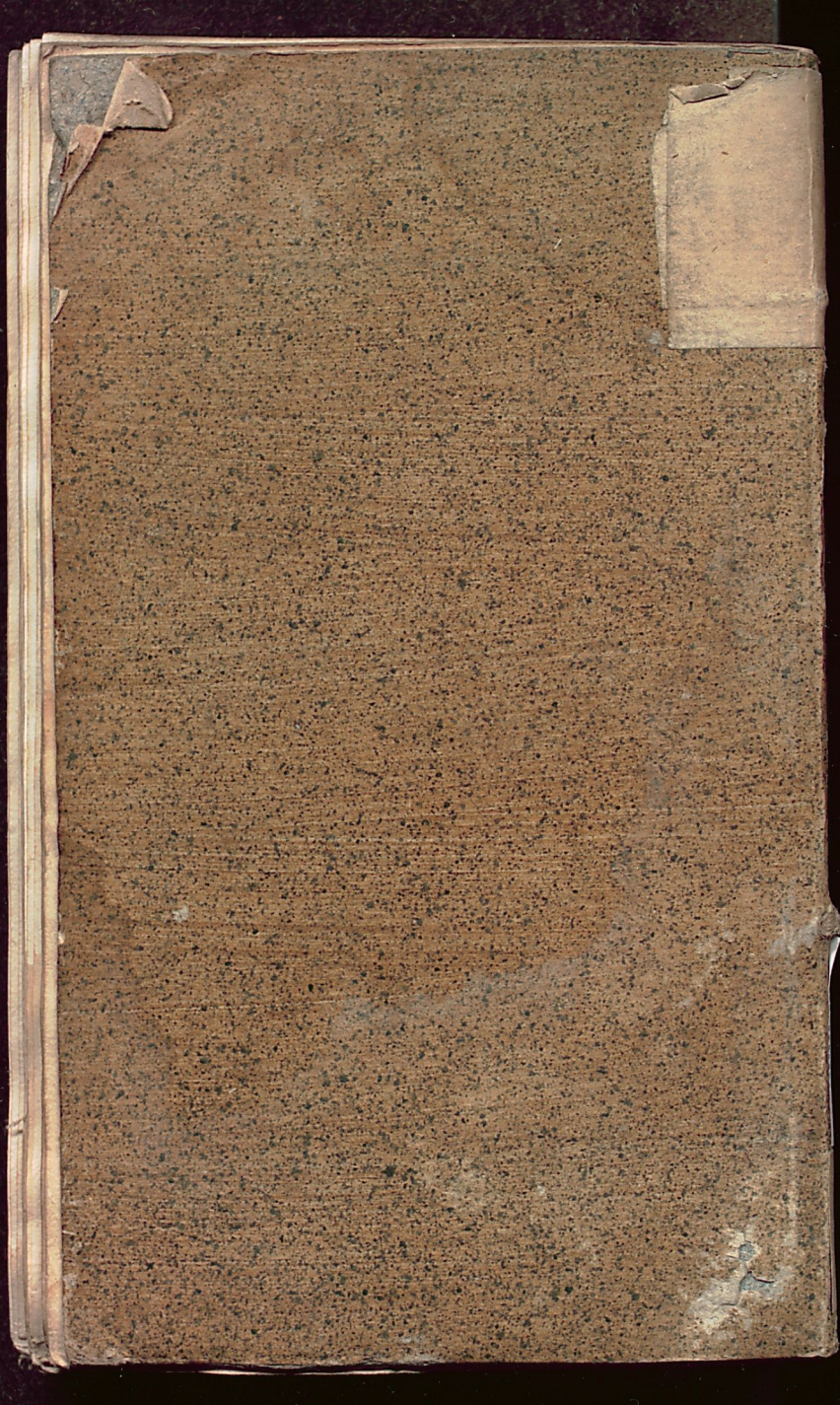
AL: 116979

X 2283 933

Jh 4574

29





Senebier, Jean

Historische

L o b r e d e

auf Herrn

Albrecht von Haller

Herr von Goumoens le Jur und Eclagnens, Ritter des
Königl. Schwedischen Nordstern-Ordens, auch Mit-
glied der vornehmsten Akademien in Europa. &c.



Aus dem Französischen.

Nonne decebit
Hunc hominem numero Divum dignari esse?
Cum bene praestitum multa, ac divinitus ipsis
Immortalibus de Divis dare dicta fuerit,
Atque omnem rerum naturam pandere dicis.
Lucret. Lib. V.

